

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlagshandlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 fr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei.
Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr.
Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 fr.

Nr. 100.

Sonntag den 21. August 1887.

XXVI. Jahrgang.

Stimmen aus dem Deutschen Reiche.

Die Sturm-Campagne, welche die Slaven gegen den Unterrichtsminister wegen seines Erlasses, betreffend die Einschränkung der Mittelschulen veranstalteten, wurde auch in den meisten Blättern des Deutschen Reiches zum Gegenstande von Betrachtungen gemacht. Heute liegen uns mehrere diesbezügliche Stimmen vor.

So schreibt die Berliner „Nationalzeitung“: „Vor nicht langer Zeit hatten wir Gelegenheit, eine tschechische Rundgebung zu besprechen, welche schlechtweg in der Forderung gipfelte, daß zukünftig die tschechische Nation die Stellung in Cisleithanien einnehmen müsse, welche in früheren Zeiten die deutsche dort behauptet hat. In der kurzen Zeit, welche seitdem verfloßen ist, hat sich bei den Tschechen der Größenwahn aber noch ganz erheblich weitergebildet; denn dieser Tage hat ein tschechisches Blatt es für ganz unerhört erklärt, daß eine tschechische Eingabe an eine österreichische Gesandtschaft nicht verstanden worden und daher unerledigt zurückgegangen sei. Man dürfte, so erklärte das betreffende Blatt, es kaum für möglich halten, daß bei der betreffenden Gesandtschaft sich Niemand befinde, welcher der Sprache derjenigen Nation, von der in erster Reihe die Großmachtstellung Oesterreichs abhängt, mächtig sei.“

In diese Seelenstimmung der Tschechen muß man sich hineinsetzen, und man wird die geradezu unglaubliche Aufregung, in welche eine wesentlich von praktischen Gesichtspunkten aus erlassene Verfügung des Unterrichtsministers v. Gautsch die tschechische Presse versetzt hat, nicht mehr ganz unbegreiflich finden. . . Böhmen in ein tschechisches Land zu verwandeln, ist der, von den Tschechen verfolgte Zweck, die dortigen Deutschen zu tschechisieren oder zu vertreiben, ihr Plan, nicht aber, wie sie stets behaupten, gleiches Recht mit ihnen auf dem gemeinsamen böhmischen Boden zu genießen.“

Die „Hamburger Nachrichten“ bemerken:

„Die gesammte tschechische Publizistik setzt den Kampf gegen Herrn v. Gautsch mit Erbitterung

fort, wobei sich allerdings bei Alt- und Jungtschechen ein Unterschied in der Taktik bemerkbar macht. Die „Alten“ appelliren einstweilen noch gegen den unverbesserlichen Unterrichtsminister an den Grafen Taaffe, der doch nicht zugeben dürfe, daß ein Mitglied seines Cabinets dem regierungsfreundlichen Tschechenvolke so übel mitspiele, während die „Jungen“ bereits eine neue magyarisch-deutsche Aera hereinbrechen sehen und das Tschechentum zum „Verteidigungskampfe“ ermuntern. Herr v. Gautsch selber wird einigermaßen erstaunt sein, zu vernehmen, daß er auf magyarische Inspiration hin das tschechische Mittelschulwesen einschränkte, allein aus den Jungtschechen spricht eben die richtige Erkenntnis, daß die Fortentwicklung der cisleithanischen Verhältnisse in der bisherigen Richtung früher oder später mit dem österreichisch-ungarischen Dualismus in Konflikt gerathen muß. . . Die Zeiten, da die Tschechen nach Budapest pilgerten, um den Magyaren das Bündniß gegen die gemeinsame Gefahr der „Germanisation“ anzutragen, sind vorüber — heute lassen sich alttschechische Organe Stimmungsberichte aus Ungarn senden, worin nicht etwa bloß das System des Banus Khuen scharf kritisiert, sondern die „Solidarität der österreichischen Slaven“ hervorgehoben wird. Nicht einmal von österreichisch-ungarischen Slaven ist mehr die Rede! Solche „Reizungen“ vermochte man in Budapest zu ignoriren, so lange sie lediglich eine Spezialität des für Stroßmayr schwärmenden Wiener „Vaterlands“ bildeten — von den Tschechen wird man sich derartiges kaum stillschweigend bieten lassen, zumal Angesichts der höchst befremdenden Auffassung, welche gerade die Tschechen jüngst von der Wirksamkeit der deutsch-österreichischen Allianz für den Ernstfall bekundeten. Als aufrichtige Freunde der Allianz zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche verwahren sich die Magyaren nun umso energischer gegen jene „Solidarität der österreichischen Slaven“!

Die „Magdeburger Zeitung“ meint, daß Herr v. Gautsch den Widerstand der Tschechen leicht brechen und daß man dem Tschechenklub, wenn er einmal im Parlamente hübsch beisammen ist, das Wort des größten deutschen Dichters begreiflich

machen werde, welches lautet: „Die wahre Freundschaft zeigt sich im Versagen.“

Bemerkenswerth sind die Aeußerungen der „Frankfurter Zeitung“, die sich auch mit unseren Anschauungen vollkommen decken. Das genannte Blatt erläutert die Verfügung des Unterrichtsministers und bemerkt sodann: „Dabei ging der Unterrichtsminister den Tschechen gegenüber so schonungsvoll als möglich vor, indem die Auflösung einer Reihe tschechischer Schulen vorerst im Prinzip beschlossen wurde, während bei den deutschen Anstalten, welche zur Auflösung bestimmt sind, eine solche Rücksicht nicht geübt wird. Die Verfügung des Unterrichtsministers hat mit der nationalen Frage nicht das Geringste zu schaffen. Sie entspringt finanziellen und pädagogischen Beweggründen und wurde gewiß erst nach reiflicher Ueberlegung getroffen. Die tschechische Presse behandelt aber die Sache so, als ob es sich um einen Stoß in's Herz der tschechischen Nation handeln würde, als ob die Absicht des Herrn v. Gautsch wäre, dem Tschechentum den Lebensfaden abzuschneiden. Jung- und Alttschechen, welche sich sonst immer in den Haaren liegen, überbieten sich diesmal in den heftigsten Angriffen nicht nur auf den Unterrichtsminister, sondern auf das Gesamtkabinet, welchem angekündigt wird, daß die Tschechen nunmehr rücksichtslos die Pfade der Opposition wandeln werden. . . Zur Befriedigung der Tschechen wird aber unbedingt irgend etwas geschehen müssen und so kann man schon heute mit Sicherheit darauf rechnen, daß beim Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses den Tschechen irgend eine Konzession auf nationalem Gebiete in den Schoos fällt. Eine solche wird weit schwerer wiegen, als die Auflösung etlicher tschechischer Schulen. Von diesen haben die Deutschen wenigstens keinen direkten Nachtheil zu erwarten, während eine neue Errungenschaft der Tschechen etwa in Bezug auf die Sprachenfrage bei Gericht oder bei der Verwaltung die Deutschen schwer zu schädigen vermag. So kommt es, daß man auf deutscher Seite selbst an einer ganz zweckmäßigen Aktion der Unterrichtsverwaltung gegen den tschechischen Chauvinismus keine Freude haben kann!“

Die vorstehend zitierten Stimmen liefern

Tussige Sonnenfinsternissgeschichten.

Da doch Alles in dieser Woche erwartungsvoll der seltenen Naturerscheinung entgegen sah, welche am 19. August so früh Morgens eintraf, daß sie doch wohl von den Meisten in süßem Schlummer verfaumt wurde — die Sonne geht z. B. für uns Marburger jetzt um zirka 5 Uhr auf, und um etwa 6 Uhr war das Schauspiel zu Ende — dürfte es wohl am Platze sein, ein paar lustige Geschichten von der Sonnenfinsternis zu erzählen. Es hat ja alles Außergewöhnliche auf der Erde seinen Humor, so auch das kuriose Zusammentreffen, daß der Mond gerade zwischen Erde und Sonne steht. Daß der schwarze Schatten auf der Sonne die Unmündigen jeder Zeit in Angst und Schrecken versetzen muß, ist begreiflich. So manches alte Mütterchen sieht heute noch ein Himmelszeichen darin und unsere biederen Urahnen zu der Zeit, als sie noch in grenzenlosen Eichenwäldern Pferdefleisch aßen und Meth tranken, glaubten gar, es komme irgend ein Unthier mit aufgesperretem Rachen, um unser liebes Tagesgestirn mit Haut und Haar zu verschlingen. Die vorsorgliche Mama ferner ist ja wohl bekannt, welche ihrem Karlehen die Erlaubnis zur Besichtigung des Naturereignisses unter der Bedingung erteilte, daß er — nicht zu nahe hingehet. Die Wilden in Zentralafrika haben auch große Angst, es ginge der Sonne bei solchen Gelegenheiten an den Krügen und suchen

dann durch einen Höllenpektakel das Ungethüm zu bannen — und richtig, nach einer halben Stunde zieht's ab. Andere unzügelte Volksstämme schießen mit Pfeilen oder auch mit Flinten hinauf zu demselben Zweck.

Ist übrigens nicht gar so lange her, daß man im zivilisirten Europa zu einer Zeit, wo man das Eintreffen dieser Naturerscheinung schon recht wohl im Voraus berechnen konnte, dennoch einen heillosen Respekt vor derselben hatte. So wird von einem wahren Profesenlärm berichtet, welcher 1654 sich in Nürnberg gelegentlich einer Sonnenfinsternis erhob. Noch im Jahre 1699 erließ Landgraf Friedrich II. von Homburg anlässlich einer im September jenes Jahres stattgefundenen Sonnenfinsternis folgende Verordnung: „Demnach Se. Hochfürstl. Durchlaucht berichtet worden, daß am nechstkünftigen Mittwoch wird sein der 13./23. Septemb. Umb 10 Uhr eine gahr gefährliche finsternis sein soll, als haben Se. Hochfürstl. Dl. als ein rechter Landesvatter auch für ihre Unterthanen hierin sorgen und ihnen andeuten lassen wollen, daß Sie ihr Vieh den tag zu Vor, und etliche tage hernach zu Hause halten, und deßfalls das nöthig Futter anschaffen, und der Ställen thür und fenster wohl schließen, die brunnen wohl bedecken, die keller und kornböden wohl versorgen sollen, damit umb diese Zeit die böse Luft nicht einlogiere und eine böse infection anhauffte, weil solch große finsternis und aspectum sichhusten, schweren flüßen,

schlag, jähenfällen, graßirende giftig Fieber, ja pestilenzische Seuchen und ganz unbekannte Krankheiten und dergleichen droht, wornach sich dan ein jeder wird zu richten wissen. Sigl. Homburg, d. 7. September 1699. mutatis mutandis ahn H Hofprediger Richier u H Ober Pfarrer Winther.

Ein weiteres Kuriosum von landesväterlicher resp. mütterlicher Vorsorge für die lieben Unterthanen bildet folgender Erlass aus dem Jahre 1654, der die Sache viel genauer nimmt:

„Maria Anna, von Gottes Gnaden in Ober- und Niederbayern auch der Oberr Pfalz Herzogin, Pfalzgräfin bei Rhein, Churfürstin, Landgräfin zu Leichtenberg, geborene königl. Prinzessin zu Ungarn und Böhmeub, Erzherzogin zu Oesterreich, Herzogin zu Burgund und Gräfin zu Tyrol, Wittib und Vermünderin“ erließ d.d. Amberg, den 24. July 1654, namens der „Churfürstlichen Regierung allda“, folgende Verordnung:

„Unsern Gruß zuvor, Lieber Getreuer; demnach durch das Concilium Medicorum ein Consilium, wie man sich in der nächstkünftigen den 12. August begebenen Sonnenfinsternis verhalten solle, verfaßt worden; Als lassen wir dir hiebei ein gedrucktes Exemplar zukommen mit dem gnädigsten Befehl, daß du solches so balden allen deinen anvertrauten Unterthanen publiciren und ihnen bedeuten sollst, daß sie sich demgemäß verhalten: und sonderlich das

jedenfalls den Beweis, daß man auch im Deutschen Reich das „System Taaffe“ auf seinen wahren Werth prüfen gelernt hat.

Nur Geschichte des Tages.

Der jüngste Erlaß an sämtliche Bezirksgerichte im Sprengel des Kreisgerichtes Cilli befindet einen neuen Erfolg unserer Gegner. Um eine Abschlagszahlung bereichert, werden sie die alten Forderungen erneuern, bis die deutsche Staatsprache aus dem letzten Winkel verdrängt worden. Wir können diese Verjüngung nicht hindern und dennoch ist die Vertheidigung auch dieses Postens eine Pflicht. Nur die gewissenhafteste Erfüllung eines jeden nationalen Gebotes erhält uns schlagfertig, macht uns werth und fähig, Kämpfer zu sein für die heilige Sache des deutschen Volksthum.

Die Tschechen sind zufrieden mit der Einleitung, welche sie zum Angriffe auf den Unterrichtsminister getroffen. Beide Gruppen liegen sich nicht mehr in den Haaren, sondern in den Armen; den Krieg führen die Jungen — führen ihn von der Massenversammlung bis zu den Koulissen des Reichsrathes, wo den Alten der Vortritt zugestanden wird.

Unsere Amerikaner berichten, daß der gemeinsame Minister des Aeußern und Diplomaten Deutschlands, sowie Italiens über den Ausgleich des letzteren mit dem Vatikan verathen und daß bereits die Rede davon sei, welches Gebiet dem Papste abgetreten oder eigentlich zurückgegeben werden soll. Aber so weit kann die Verhandlung noch gar nicht gediehen sein, weil Italien es unter seiner Würde halten müßte, sich daran zu betheiligen, — weil es früher auf dem Schlachtfeld unterliegen müßte, ehe sein Vertreter ermächtigt würde, am grünen Tische diese Frage aufwerfen zu lassen.

Zur Erinnerung an die blutigste Schlacht im französisch-deutschen Kriege wurden jetzt die Fahnen der neugebildeten deutschen Regimenter geweiht. Im Verlaufe der Jahre war diese Erinnerung naturgemäß schwächer geworden; das Nachgeschrei, die Rüstungen und das Bündnißswerben der Franzosen haben sie jedoch wieder aufgefrischt und wenn die Regierung heuer zum erstenmal den Tag von Gravelotte feiert, so weiß Frankreich, daß sich in diesem Kreise das Blatt gewendet hat.

Rußland erwartet, daß die gesamte Diplomatie die Anerkennung des Bulgarenfürsten versage. Aus Friedensliebe und Bequemlichkeit wird diese Erwartung nicht getäuscht; aber auf diese Friedensliebe und Bequemlichkeit bauend, wird auch Bulgarien nicht ermüden, vollendete Thatfachen zu schaffen. Einen solchen Zustand kann aber Rußland auf die Dauer nicht ertragen.

Die Orientfrage soll nun von einer anderen Seite her aufgerollt werden. Die Regierung in Petersburg läßt sich durch die Presse aufordern, die Türkei verantwortlich zu machen für den Bruch des Berliner Vertrages, welchen der Koburger verschuldet hat und mögen vorläufig Trappunt und Erzerum besetzt werden.

Handel und Gewerbe.

(Bestrebungen der Handwerker.) Der Ausschuß des Vereins selbständiger Handwerker von Köln wird im Deutschen Handwerker-Tage zu Dortmund folgende Anträge stellen: „Ausschließung der Aktiengesellschaften von der Fabrikation der Handwerker-Erzeugnisse“ und „Erstreckung städtischer Eingangszölle für alle von Auswärts eingeführten Handwerks-Erzeugnisse.“

(Meisterprüfung für das Baugewerbe.) Die Vorstandschaft der Bau-, Maurer-, Steinmetz- und Zimmermeister-Zunft zu München hat sich in einer Denkschrift an das Ministerium des Innern und an Bismarck um die Wiedereinführung der Meisterprüfung für das Baugewerbe ausgesprochen.

(Handelsvertrag mit der Schweiz.) Wegen Erhöhung des Käsezolles von Seiten Oesterreich-Ungarns hat die schweizerische Eidgenossenschaft den Handelsvertrag vom Jahre 1864 gekündigt.

(Zur Begrenzung des Schneidergewerbes.) Sind Schneider berechtigt, auch Tuch oder sonstiges Zugehör auf dem Lager zu führen, beantwortet die Handelskammer von Eger folgendermaßen: „Der Ansicht, daß ein Schneider, wenn er nicht zugleich Schnittwaren- und Tuchhändler, nicht berechtigt erscheint, den Kunden die Stoffe mit zu verkaufen, kann nicht beigeprägt werden. Früher war der Gewerbsbetrieb wohl derart, daß die Vorfertigung von Kleidern reine Lohnarbeit war. Seit Jahren hat sich die Gepflogenheit herausgebildet, daß Schneider die erforderlichen Stoffe selbst auf Vorrath führen und ist dies so allgemein geworden, daß die Berechtigung dazu kaum mehr in Frage kommen kann. Wenn damit die Tuch- und Schnittwarenhändler auch benachtheiligt erscheinen, ist in der kompletten Lieferung von Kleidern doch eine Umgehung des Gesetzes nicht zu erblicken, weil nach § 37 der Gewerbe-Ordnung jeder Gewerbetreibende das Recht hat, alle zur vollkommenen Herstellung seiner Erzeugnisse nöthigen Arbeiten zu vereinigen. Erst der unbesteuerter Verkauf von Tuch ohne Verarbeitung desselben würde einen Tuchhandel involviren. Die Beistellung des Stoffes durch den Verarbeiter desselben wird durch die Konkurrenzfähigkeit des Gewerbes selbst bedingt und entspricht auch dem Interesse des Publikums.“

(Erste Freisprechung von Kellnerlehrlingen.) Die Genossenschaft der Wiener Gastwirthe hat in feierlicher Sitzung achtzig Lehrlinge freigesprochen.

(Gegen den Hausirhandel.) Der Gemeinderath von Wien hat beschlossen, um das allgemeine Verbot des Hausirhandels für das ganze Polizeigebiet der Reichshauptstadt einzuschreiten.

(Gewerberecht der Brantwein-Schänker.) Die Statthalterei hat den Brantwein-Schänkern in Erinnerung gebracht, daß sie nicht berechtigt sind, ihren Gästen Thee oder warme geistige Getränke vorzusetzen.

(Der fünfzehnte internationale Getreide- und Saatenmarkt in Wien) wird am 29. und 30. August laufenden Jahres in der

Rotunde abgehalten werden. Gleichzeitig mit diesem Markte findet in Wien ein vom Verbands österreichischer Müller und Mühleninteressenten einberufener österreichischer Müllertag statt. Nach dem Programme des Saatenmarktes ist der 29. August dem Vortrage der Ernteberichte aus: Oesterreich-Ungarn, Preußen, Sachsen, Baiern, Württemberg, Baden, Frankreich, Italien, England, Rumänien, sämtlichen Theilen Rußlands, Indien und Nordamerika, der 30. August den Geschäften gewidmet. Anmeldungen werden im Sekretariate der Wiener Frucht- und Mehlbörse (I., Börsegasse 18) entgegengenommen und daselbst den Theilnehmern Auskünfte über die Jahrespriermäßigungen ertheilt, welche in sämtlichen österreichisch-ungarischen Verkehrsrichtungen für die Reise von und nach Wien von den Transportanstalten gewährt worden sind.

Vermischte Nachrichten.

(Die Schönste und Tugendhafteste.) Zu New-York langte aus Ohio ein Schreiben an mit der Adresse: „Dieser Brief soll uneröffnet in die Hände des schönsten und tugendhaftesten Mädchens von New-York gelangen.“ Der Postbeamte holte in seiner Verlegenheit die Meinung des Postdirektors ein, und dieser gab folgende Anzeige in die New-Yorker Zeitungen: „Im Poste restante-Bureau liegt für das schönste und tugendhafteste Fräulein der Stadt ein Brief mit wichtigem Inhalt; es wird ersucht, denselben bald zu holen.“ Binnen drei Tagen kamen nicht weniger als neuntausend Mädchen, die angeblich den gestellten Anforderungen entsprechen wollten. Der Brief wurde bis nun nicht ausgefolgt.

(Klubhäuser für Reisende.) Amerikaner und Engländer wollen in allen größeren Städten Europa's, wohin sie ihr Reisetrieb führt, Klubhäuser gründen, welche auch Damen zugänglich sind, Kost und Wohnung bieten, aber auch Gesellschaftsräume und Lesezimmer enthalten. Bei dieser Gründung sollen auch die Einwohner der betreffenden Städte theilhaftig werden, so zwar, daß sie an den Vortheilen, die das Klubhaus gewährt, theilnehmen können, aber auch einen, wenn auch kleinen Theil der Kosten tragen. Hierdurch wird beabsichtigt, die Reisenden in innigeren Verkehr mit der Bevölkerung zu bringen, um eine größere Behaglichkeit für die Fremden herbeizuführen und gleichzeitig auf diese Weise der Oberflächlichkeit des Reisens zu steuern. Den Bewohnern der Kluborte wird dagegen die Möglichkeit gewährt, sich bei Anknüpfung freundlicher Beziehungen mit den Reisenden von englischer und amerikanischer Sitte und Gewohnheit mühelos ein lebendiges Bild zu schaffen. Ferner werden die Reisenden, ohne daß sie nöthig haben, sich von vornherein zu großen Reisegeellschaften zusammenzuschließen, im Klubhause Gelegenheiten finden, sich nach Wahl und Neigung zu Gesellschaftsausflügen, die natürlich immer wohlfeiler sind, zusammenzutun. Sehr wirksam wird für die Sache von dem Direktor der österreichischen Südbahn gearbeitet, und bereits ist eines der gräflich Thun'schen Schlösser in Südtirol als Klubhaus in Aussicht genommen.

Vieh wohl in Obacht nehmen sollen; damit kein Unfall möchte verursacht werden; Sonsten werden diese Exemplaria bei allhiefigen Buchdrucker verkauft, wer dergleichen mehr begehrt, kann solche allhier bekommen. Verlassen Wir Uns zu geschehen.“

Consilium Medicorum.

Zu jedermanns Nachricht wohlmeinend zusammengetragen. Wie sich bey der den 12. August dieses schwebenden 1654ten Jahres angehenden Sonnenfinsternis zu verhalten.

Die Erfahrung wird zeigen, daß sich in Begehung dieser Finsternis die Luft alterirt, und vergift befinden wird, daraus dann folgens allerhand Ungelegenheiten, sowohl Menschen als unvernünftigen Thieren, auf dem Felde zu wachsen thun: Dannerhero rathsam sein will, daß man sich zu solcher Zeit, so gut man kann, bestens versee, und zwar erstlich, daß man sich ein paar Tag zuvor in Essen und Trinken mäßig verhalte.

Anderes, daß man sich zur selbigen Zeit der Pillulen Emanuelis gebrauche, diejenige aber, welche dergleichen nicht gehabt mögen, bedienen sich des venetianischen Mithridats, Citronen, Angelica und dergleichen, auch etwelche Tag hernach.

Drittens solle man diesen Tag mit gottseligen Werken und Beten zubringen, und in währendder Finsternis sich verhüten, daß weder Menschen noch Vieh unter den freyen Himmel gehe, oder man viel durch die Fenster (welche zur selben Zeit allenthalben zugemacht sein sollen) hinaus in die Finsternis sehe auch selbigen Tags kein Wasser oder Kräuttwerk

aus den Gärten in das Haus bringe, sondern solches alles eintweder vor selbigem Tag, oder Morgens frühe versee, sintemalen durch vielbedeutende Finsternis selbigen Tag alles inficirt wird.

Viertens solle man in währendder Finsternis, welche dann ihre größte Wirkung um Mittagszeit haben wird, weder Essen noch Trinken, sondern man kann zu Morgens frühe etwan um sieben oder acht Uhr dafür frühstücken, und folgens bis auf die Nacht fasten, damit dem Leib kein gefährliche Alteration zugefügt werde.

Fünftens solle man dieses Monat alles früheren Obs essen unterlassen, im widrigen würde leicht erfolgen künden, daß der Mensch durch solchen vergiften Verfall des Obs ein tödtliche Krankheit bekommen künde.

In Summa, die Menschen und ihr liebes Vieh, sollen sich selbigen, und folgende Tage, in allen erzählten, sonderbar aber in Essen und Trinken behutsamer verhalten und das Vieh auch nicht zu frühe vor Austrocknung des Bodens, an die Waid oder Tränk treiben, sonsten sie ihnen selbst beizumessen haben wurden, wann der Viehfall erfolgen thete.“

Dann sei endlich noch ein schnuriges Geschichtchen erzählt, das zwar nicht verbürgt und wohl auch nicht ganz neu ist, aber immerhin lustig bleibt und hier seinen Platz verdient.

Diktirt da der Adjutant eines Uhlanenregiments den Herrn Wachtmeistern eines schönen Tages folgenden Regimentsbefehl:

„Die morgen Früh eintretende Sonnenfinsternis wolle den Herren Eskadrons-Chefs Veranlassung bieten, ihre unterhabenden Mannschaften im Kasernhofe über diese seltene Naturerscheinung zu belehren. Da das Phänomen in hiesiger Gegend in der Zeit von 5¹² Minuten bis 5⁴¹ Minuten sichtbar sein wird, so wird der Frühstück auf 3/4 Stunden später verlegt und wird der Trompeter der Kasernwache zur geeigneten Zeit das vorgeschriebene Signal zum Zittern geben. Sollte bei ungünstiger Witterung das Phänomen nicht sichtbar sein, so beginnt der Frühstück zur gewöhnlichen Stunde.“

Beim Mittag-Appell aber verliest der Wachtmeister Fesselscheerer nach genommener Rücksprache mit seinem Rittmeister der 5. Eskadron folgenden

Eskadrons-Befehl.

„Auf Befehl des k. Regiments-Kommando's findet Morgen früh unmittelbar vor dem Frühstück totale Sonnenfinsternis statt. Die Sonnenfinsternis wurde auf die Zeit zwischen 5 und halb 6 Uhr verlegt und findet dieselbe im diesseitigen Kasernhofe statt. Die Mannschaft wird hiezu um 4 3/4 Uhr im Drillchanzug Front gegen die Stallbarake III aufgestellt und erwartet dort den Herrn Rittmeister, welcher die Sonnenfinsternis persönlich leiten wird; die übrigen Herrn Offiziere der Eskadron brauchen bei der Uebung nicht anwesend zu sein. Sobald der Trompeter das Zeichen zum Aufhören der Finsternis gegeben hat, beginnt der Frühstück; im Falle ungünstiger Witterung cessirt die Sonnenfinsternis und beginnt dann der Frühstück zur gewöhnlichen Stunde.“

(Cholerafurcht in Italien.) Zu Biancavilla bei Catania wurde eine Familie, in welcher sich ein Cholerafall ereignete, von den Nachbarn ermordet und ihr Haus angezündet.

(„Zu den zwei Kameelen.“) In Göttingen lebt ein griessgrämiger, steinreicher, dabei sehr geiziger Gewürzhändler, dessen Aushängeschild „zu den zwei Kameelen“ lautet. Das obere Stockwerk des Hauses bewohnt der Kaufmann, der ein alter Junggeselle ist, und dessen Wirthschaft von einer ewig brummigen Haushälterin besorgt wird. Da läutet es plötzlich um 1 Uhr Nachts an der Thür des Hauses so ungestüm und anhaltend, als wollte sich der Eindringling an den Glockenzug hängen. Endlich erscheint am Fenster die Wirthschafterin und es entspinnt sich eine heftige Debatte zwischen ihr und dem Untenstehenden, einem aufgeregt scheinenden Bruder Studio, der fordert, in einer wichtigen Angelegenheit den Kaufmann sofort sprechen zu können. Das Erscheinen des Letzteren machte dem Wortwechsel ein Ende und der Student wird eingelassen. Auf die Frage, was ihn zu so später Stunde die Nachtruhe des Kaufmannes stören ließ, antwortet der Student: „Das werden Sie gleich hören. Es ist eine dringende Angelegenheit, die mich hierher führt. Aber wie, mein Herr, Sie sind allein? Wo ist Ihr Kompagnon? Ich muß auch mit ihm sprechen, wo ist er?“ — „Was wollen Sie von meinem Kompagnon?“ ruft ärgerlich der Kaufmann. „Ich habe ja gar keinen; ich bin der alleinige Besitzer des Geschäftes.“ — „Wie, Sie haben keinen Kompagnon?“ schreit der späte Besucher. „Was soll das heißen? Es scheint, Sie wollen sich mit dem Publikum einen unziemlichen Spaß machen.“ — „Ich verstehe Sie nicht, mein Herr!“ wüthet jetzt der Gefoppte, dessen Zipfelmütze ihm im Aerger über die Nase rutscht. Entweder erklären Sie sich rasch, oder ich werfe Sie die Treppe hinab.“ — „Ah, das ist stark“, brüllte jetzt der Studio. „Heißt es denn nicht ausdrücklich auf Ihrem Schilde: „Zu den zwei Kameelen? Sie habe ich jetzt gesehen, ich will jetzt mit dem anderen sprechen.“ Daß schließlich der Uebermüthige in der angedeuteten Weise in's Freie befördert wurde, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Die Firmatafel „zu den zwei Kameelen“ ist aber seitdem vom Laden des Weizhalses verschwunden.

(Sympathische Kur.) Ein Berliner Zahnarzt erzählt folgende Geschichte: Kam da eines Tages ein junger Mann mit verbundenem Gesicht zu ihm, der über grausame Zahnschmerzen klagte und den Arzt flehentlich beschwor, ihn von seinen Qualen zu befreien. Die jetzt moderne künstliche Betäubung bei dieser Prozedur lehnte der Patient ab, da er „Mannes genug“ sei, den Schmerz zu überwinden. Der stöhnende Jüngling saß im Stuhle, der Zahnarzt wandte sich ab, um seine Vorbereitungen zu treffen. Da sieht er durch einen zufälligen Blick in den Spiegel, wie der Zahnschmerzgeplagte von seinem Stuhle aus die Hand nach dem daneben stehenden Schreibtisch ausstreckt und „ganz leis und unverhofft“ die dort liegende goldene Uhr des Arztes an sich nimmt und in die Westentasche verschwinden läßt. Der über eine solche Unverschämtheit erst ganz verdutzte Arzt beschloß eine originelle Strafe. Ganz ruhig, als ob er nichts bemerkt hätte, begann er seine Manipulationen an dem Jüngling, allerdings etwas umständlicher und empfindlicher, als dies sonst seine Art. Der „fouragirte“ junge Mann ächzte und stöhnte erbärmlich und hielt krampfhaft die Stuhllehne umklammert. Endlich, endlich ist der Zahn heraus! Einen Moment schließt der Jüngling wie betäubt vom Schmerz die Augen, dann aber springt er entsetzt auf und schreit: „Aber, Herr Doktor, was haben Sie denn gemacht? Sie haben mir ja nicht den richtigen Zahn ausgezogen!“ — „Bleiben Sie nur ruhig sitzen“, war die gelassene Antwort, „ich mache da eine sogenannte sympathische Kur mit Ihnen. Ein Zahn nach dem Andern kommt an die Reihe, bis bei dem richtigen meine Uhr aus Ihrer Westentasche springt!“ Ueber und über erglühend stand der Jüngling da, dann griff er in die Tasche, holte die Uhr heraus und sagte: „Ach, entschuldigen Sie, Herr Doktor, meine Verwirrung, — ich hatte solche Zahnschmerzen!“ Damit empfahl er sich.

(Die Heilquellen in Bosnien-Herzegowina.) Dr. Ludwig, Vorsteher des medizinisch-chemischen Laboratoriums im allgemeinen Krankenhaus zu Wien, hat wieder eine Studienreise nach Bosnien-Herzegowina angetreten, um die zahlreichen und kräftigen Heilquellen zu prüfen. Die Regierung beabsichtigt, diese Heilquellen mit einer Verwaltung auszustatten, welche europäischen Ansprüchen genügt.

(Deutschenhaß in Frankreich.) Das „Mannheimer Journal“ theilt den Brief eines Deutschen aus Candry (Nordfrankreich) mit, worin dieser seinem deutschen Geschäftshause anzeigt, er

müsse Candry verlassen, weil dort geradezu eine erschreckende Stimmung gegen die Deutschen herrsche; mehrere derselben seien nur mühsam dem Erschlagenwerden entgangen. Die Leidenschaften seien durch das Turnfest und die Konferenz der Patriotenliga angefacht. Der Maire empfahl den Deutschen fortzugehen, da sonst Erzeße wahrscheinlich seien.

(Unverbesserlich.) Bei dem letzten Besuche der Tschechen haben deutsche Frauen Laibachs helfen müssen, die nationalen Hauptfeinde unseres Volkes zu bequartieren, weil man ohne die Hilfe der Deutschen nicht genug Wohnungen zur Unterbringung der Fremden gehabt hätte. Ohne die Mithilfe der Deutschen hätte mancher Tscheche nach einer ermüdenden Eisenbahnfahrt bei einer fast tropischen Hitze die Nacht im Freien zubringen müssen. Diesen Liebesdienst hat „Sl. Narod“ den Deutschen Laibachs mit einer, der niedrigen Gesinnung dieses Blattes vollkommen entsprechenden hämischen Notiz entgolten. Lernen denn die Deutschen niemals von ihren Gegnern, daß sie ihnen noch über ein sonst unzweifelhaftes Fiasko hinweghelfen? Nimmt denn die deutsche Gutmüthigkeit, die in diesem Falle schon an Dummheit grenzt, gar kein Ende? Haben Laibachs Deutsche noch immer nicht genug Lehrgeld bezahlt? Recht geschieht ihnen, wenn sie jetzt für ihre unverzeihliche Versöhnungsmeierei nach vielfacher Schädigung auch noch Hohn ernten. Oder glauben sie vielleicht für den Fall, als sie einmal einen Besuch bei den Deutschen Prags machen sollten, daß ihnen dann dieselben Tschechen ihren „Liebesdienst“ anders als mit Steinen, Knütteln und Hohnliedern vergelten würden?

(Wiener Lehrer — tschechische Wähler.) Seit kurzer Zeit treiben sich zu Brunn in Gast- und Kaffeehäusern einige Leute herum, die wegen ihres vorlauten und anmaßend tschechisch-nationalen Auftretens die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Die Nachforschungen ergaben, daß diese Herren sämmtlich aus Wien sind, dem Lehrstande angehören, in Brunn einen Theil der Schulferien zubringen und alle an deutschen Volks- und Bürgerschulen in Wien angestellt sind. Es wäre wahrlich an der Zeit, daß auch die Wiener Gemeinde-Schulbehörden bei der Besetzung der Lehrerstellen vorsichtiger zu Werke gehen.

(Neblaus.) In Kierling, Höflein an der Donau und Neustift am Walde (Bezirkshauptmannschaft Hernals) zeigt sich die Neblaus.

(Von Arbeitern des Münzamtes.) In Rudolfsheim wurde ein Gastwirth verhaftet, welcher von Arbeitern des Münzamtes gestohlenes Gold und Silber gekauft.

(Zum Sprachenstreit.) Der Verein reisender Kaufleute zu Wien bildet nun Ortsgruppen in Prag, Brunn und Reichenberg und beabsichtigt solche Gründungen überall, wo ein Bedürfnis ist. Bezüglich der Sprachen wurden in die Satzungen folgende Bestimmungen aufgenommen: „Die innere Verkehrssprache der Ortsgruppen wird von denselben in der konstituierenden Vollversammlung mit Stimmenmehrheit festgesetzt, der Verkehr der Ortsgruppen mit dem Zentralvorstande geschieht ausschließlich in deutscher Sprache. Ein direkter Verkehr der Ortsgruppen unter einander findet nicht statt.“

Deutscher Schulverein.

In der am 16. August abgehaltenen Ausschusssitzung wurde der Bericht über die Fertigstellung des Schulvereins-Kalender für das Jahr 1888 entgegengenommen und die Inangriffnahme des Vertriebes des Kalenders beschlossen. Der Ortsgruppe Waltersdorf in Mähren, dann der Männer- und Frauenortsgruppe in Tetschen wurde für die Veranstaltung von Sommerfesten, welche dem Vereine reiche Spenden zuführten, der Dank ausgesprochen. Zur Kenntnis genommen wurde, daß der, in Graz verstorbene Herr Josef Oberranzmeyer dem Vereine ein namhaftes Legat zugewendet hat. Dem Vereine zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag wurde für Bücherspenden für drei Schulen der Dank ausgesprochen. Der Schule in Bowitz wurde eine Subvention, dem Gymnasium in Gottschee ein namhafter Betrag für die Ertheilung des Musikunterrichtes gewährt. Die Schulen in Deutsch-Scharingen und Neu-Rohosna erhielten Unterstützungen. Für Bauserstellungen in den Schulhäusern in Holschowitz und Werschowitz wurden die erforderlichen Beträge bewilligt, die Schule in Kollaredo erhielt einen Beitrag zu den Kosten des Industrialunterrichtes. Für den Schulbau in Kappel (Steiermark) wurde ein Theil des Baukostenbeitrages flüssig gemacht. Mehrere Schulbibliotheken wurden mit Büchern aus der, durch Bücherspenden entstandenen Vereinsbibliothek theilt.

Aus Stadt und Land.

(Truppschau.) Heute um 2 Uhr 23 Min. Nachmittag kommt Seine kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Rainer zur Inspektion der Landwehr hieher und fährt morgen um 3 Uhr 20 Minuten Nachmittag wieder fort. Ein offizieller Empfang findet auf dem Bahnhofe nicht statt.

(Hofrath Heinricher als Vorsitzender des Schwurgerichtes.) Wir erhalten aus Marburger Geschworenentreiben anlässlich der laufenden Schwurgerichtssession folgendes Schreiben: „Wenn irgend Jemand das schwierige und verantwortliche Amt eines Geschwornen zu erleichtern im Stande ist, so vermag dies gewiß der jeweilige Präsident des Schwurgerichtshofes. Besonders beliebt aber ist in dieser Hinsicht in Geschworenentreiben unser allverehrter Kreisgerichtspräsident Hofrath Heinricher. Die Liebenswürdigkeit, Geduld und Unermüdlichkeit, welche derselbe den, meist rechtsunkundigen Geschwornen gegenüber entwickelt, ist geradezu staunenswerth und kann als ein leuchtendes Beispiel für Verhandlungsleiter im Allgemeinen dienen. Hierzu kommt aber noch der Umstand, daß derselbe über den Verhandlungsgegenstand nicht nur stets genauestens informiert ist, sondern denselben auch mit einer Uebersichtlichkeit und Klarheit beherrscht, welche ihres Gleichen suchen. Wir können daher mit Zug und Recht behaupten, daß dieser hohe Gerichtsbeamte nicht nur in anderen juridischen Angelegenheiten, sondern ganz besonders auch bei dem eben angedeuteten Zweige der Rechtspflege seinen Meister sucht. Dies alles macht das sonst Unangenehme von langwierigen, schwierigen und verwickelten Verhandlungen, wie sie Hofrath Heinricher sich selbst zumeist aufbürdet, in keiner Weise bei seiner Leitung fühlbar. Wir wünschen nur lebhaft, daß der greise Kreisgerichtspräsident mit gleicher Geistesfrische und Mührigkeit noch recht lange den Cillier Gerichtshof leiten und den Beamten seines Gerichtsprengels ein leuchtendes Beispiel sein möge. Da wir wissen, daß Sie, geehrte Schriftleitung, stets dem Grundsatz huldigen: „Ehre dem Ehre gebührt“, ersuchen wir Sie hiemit um die Aufnahme der obigen Zeilen.“ Es folgen mehrere Unterschriften von Geschwornen.

(Geschäftsöffnung.) Die Herren Stadtbaumeister Hans Hadt und Architekt Adolf Balzer beabsichtigen in Marburg gemeinschaftlich ein Baugeschäft mit Beginn des nächsten Frühjahr zu eröffnen und ist der erstgenannte beim hiesigen Stadtrathe bereits um die, für die Unternehmung notwendige Konzession eingeschritten.

(Vom Schlage getroffen.) Am 17. d. M. um 11 Uhr Vormittag traf den pensionirten Oberkondukteur Herrn Franz Pakorek in einem Gasthause der Stadt ein Herzschlag und sank derselbe entseelt zu Boden. Der herbeigerufene Polizeiarzt konnte nur den Tod konstatiren. Herr Pakorek war 64 Jahre alt und Witwer.

(Volkschule.) Der Landes-Schulrath genehmigt die Erweiterung der Volksschule in St. Barbara bei Wurmberg.

(Geht zu Hause und sagt, es war nichts.) Unter diesem Zeichen wurde vorgestern auch in Marburg die, von den Astronomen vorhergesagte $1\frac{1}{2}$ -Verfinsternung der Sonne durch den trennen Begleiter der Erde beobachtet. Die angesagte Sonnenfinsterniß lockte zur programmäßig festgesetzten Zeit zahlreiche Städter nach den umliegenden Höhen oder auf Thürme, deren erhöhter Standpunkt die bessere Beobachtung des Phänomens versprach. Als die Sonne aufging, sah man allerdings auf kurze Zeit, daß sie bis auf eine sichelförmige Randfläche verfinstert war und es war auch ihr Schein ein merklich schwacher. Aber keine bleisfarbene Beleuchtung, kein Verkrüchen der Thiere, überhaupt keine der überraschenden Erscheinungen trat ein, welche die Zeitungen vorher so ausführlich zu schildern wußten. Dann aber trat die Sonne alsbald hinter einen dichten, dunkeln Wolkenschleier und war daher von dem weiteren Verlaufe ihrer Verfinsternung gar nichts mehr zu sehen. Unwillig, um die Annäherlichkeit des gruseligen Gefühles gekommen zu sein, welches sich nach den übereinstimmenden Aussagen der bekannten alten Leute an eine Sonnenfinsterniß knüpft, wenn die verdunkelte Scheibe am bleisfarbenen Himmel hängt, unwillig darüber, daß man sich die kostbaren Stunden des erquickenden Morgenschlafes nehmen ließ, ohne doch dafür den Genuß des erwarteten Schauspielers zu haben, machte sich der Aerger vieler in mehr oder weniger guten Wiken Luft. Schon bis zum Himmel sei der Schwindel gestiegen und die liebe Sonne selbst beschwinde uns mit ihren Finsternissen, — sie möge doch im Westen aufgehen, wo sich die Bezen in selten gesehener voller Reinheit zeigte — kurz, Jeder suchte sich für

den Entgang des seltenen Schauspiels, das da hinter dem dichten Vorhange sich abspielte, den Jupiter Pluvius neidisch vor dasselbe gezogen hatte, so gut zu entschädigen, als es eben ging.

(Zwei Schadenfeuer in einer Nacht.)

War das eine unruhige Nacht, welche Marburg vom Freitag auf den Samstag verbrachte. Rann begann sich in den Straßen die Ruhe der eintretenden Nacht geltend zu machen, die Lichter in den Wohnungen begannen bereits allmählig zu verlöschen, der Bürger suchte sein Heim auf, als der Himmel gegen Südwesten eine intensive Röthe annahm, welche sich bis über die Stadt verbreitete, wonach die Feuerglocke in bangen Schlägen ertönte und auch sofort das Alarmsignal des Feuerwehrhorns hörbar wurde. Es war in Rothwein das Wirthschaftsgebäude des, dem Wiener Stadtbaumeister Kubelka gehörigen Schlosses in Brand gerathen und stand dasselbe, als die Feuerwehr zur Stelle kam, bereits von allen Seiten in hellen Flammen. Die Feuerwehr, welche von den, in Rothwein einquartierten Dragonern wacker unterstützt wurde, konnte sich nur auf die Lokalisierung des Brandes beschränken, welche auch so vollständig gelang, daß nicht nur das nahe, sehr gefährdete Schloß, sondern auch eine, an das Brandobjekt stoßende Remise intact blieben. Der Schaden dürfte gleichwohl 20—25000 fl. betragen. Holzvorräthe, Vieh und sogar eine Uniform, welche sich in einem bereits brennenden Raume befand, wurden von den wackern „Steigern“ gerettet. Einer derselben, Herr Kleindienst, zog sich bei den Rettungsarbeiten eine unbedeutende Verletzung am Fuße zu und wurde ihm von dem amwesenden Herrn Regimentsarzt sofort ärztliche Hilfe geleistet. Ungenügend erwies sich die Bepannung der Geräthe und wurden daher zur Rückfahrt von Rothwein die Pferde gewechselt. Schon war das Gros der Feuerwehr von dem Brandplage, auf dem die nöthige Mannschaft zur Bewachung gelassen wurde, zurückgekehrt, schon hatten die bangen Schläge der Feuerglocke aufgehört, als sie auf einmal mit erneuerter Heftigkeit und Schnelligkeit von Neuem ertönten und auch der Hornruf sich in der Stadt mit langgezogenen Tönen wieder hörbar machte. Es war eben 12 Uhr Morgens, als ein neues Schadenfeuer in Marburgs nächster Nähe signalisirt wurde. In Brunnendorf stand das Wirthschaftsgebäude der Josefa Muster in hellen Flammen. Auf dem Brandplage war sofort Herr Vizebürgermeister Dr. Hans Schmiderer erschienen, der im Vereine mit der, theils aus Marburg kommenden, theils aus Rothwein zurückkehrenden Feuerwehr tüchtig an der Lokalisierung des Brandes arbeitete, auf welche man sich wegen des Wassermangels beschränken mußte. Ja, nicht einmal genug Wassereimer waren vorhanden und stellten Nachbarn auch ihre Schaffer nicht zur Verfügung, um die, zur Beschaffung des Wassers nöthige Kette zu bilden. Dennoch gelang es, ein unsern stehendes, strohgedecktes Wohnhaus zu retten, was wesentlich nur der herrschenden Windstille zu danken ist. Aus dem Brandobjekt konnte nur wenig gerettet werden und verbrannte sogar einiges Vieh im Stalle, welcher mit der Keusche in Verbindung stand. Die Arbeiten waren hier im Wesentlichen nach 3 Uhr beendet. Unserer wackeren Feuerwehr kann bezüglich ihrer Haltung und ihres raschen Erscheinens nur alles Lob gesendet werden, nur wäre noch zu wünschen, daß auch die Glockensignale beim Entstehen eines Brandes vom Stadthurne rechtzeitig ertönen würden, denn sie kamen, wie uns versichert wird, in beiden Fällen zu spät. Ueber die Entstehungsurachen beider Brände ist nichts bestimmtes bekannt, doch ist, nach der Art des Ausbruches zu schließen, das Rothweiner Feuer entschieden u. zw., wie man meint, wahrscheinlich von einem entlassenen Dienstdoten gelegt worden. Dasselbe dürfte wohl auch beim Brunnendorfer Feuer der Fall sein und wurde sogar die Vermuthung laut, daß ein und derselbe Thäter beide Brände gelegt habe.

(Zur Gedächtniskunst.) Die Witwe des Menageriebesizers „Kreuzberg“, welcher vor einigen Jahren in seinem Berufe ein so trauriges Ende genommen hat, gibt gegenwärtig unter dem Namen „Mnemofine“ Vorstellungen in der Gedächtniskunst. Wir erhielten Gelegenheit, ganz überraschende Proben der Kunst dieser jungen Dame zu hören, welche hier noch von dem, vor fünf Jahren genommenen Aufsatze der Menagerie ihres verstorbenen Gatten her in bester Erinnerung stehen dürfte. Die Vorstellungen der Dame werden durch Experimente in der Zauberei à la Mellini abwechslungsreich gestaltet. Gestern spielte dieselbe bei Göz, heute findet eine Vorstellung im Hotel zur „Stadt Wien“ statt, morgen tritt die Dame bei Hofmann und am Dienstag im „Hotel Meran“ auf. Es stehen ihr Zeugnisse von fürstlichen Persönlichkeiten zur Seite, welche

sich über ihre Leistungen namentlich im Errathen beliebiger Namen sehr anerkennend ausgesprochen haben.

(Unreifes Obst.) Gestern wurden auf dem hiesigen Markte wieder 12 Körbe unreifen Obstes, meist Äpfel, ihren Besitzern abgenommen, nachdem deren Genuß vom Stadtarzte Herrn Josef Urbaczek für gesundheitschädlich erklärt worden war. Das Obst dürfte in diesem Falle wahrscheinlich vom Hagel herabgeschlagen und sonach zur Verwerthung auf den Markt hereingebracht worden sein. Wann aber werden endlich die Bauern und Winzer durch Schaden gewarnt, ihr Obst wenigstens so lange zu Hause behalten, bis es wenigstens reif abgelegt ist?

(Gerichtliche Versteigerung.) Auf Ansuchen des Herrn Ludwig v. Bitterl werden am 7. September bei dem Bezirksgerichte Marburg i. D. die Besitzungen G. E. 88 der Gemeinde Gams und G. E. 115 der Gemeinde Treßernitz versteigert. Der Schätzwert beläuft sich auf 4057 fl. und 2350 fl. und werden beide Liegenschaften nicht unter diesem Betrage veräußert.

(Ueberlegt.) Die dritte Tagssatzung, betreffend Heilbietung der Krenn'schen Liegenschaft in Freidegg, Bezirksgericht Marburg i. D., ist auf den 24. Dezember d. J. überlegt worden.

(Der Säbel.) Letzten Montag 11 Uhr Nachts zechten im Wirthshause des Herrn R. Heu (Triererstraße) acht Dragoner, — darunter auch einige Chargen, — die sich bereits in so gehobener Stimmung befanden, daß ein Schwadronsfattler seine Mütze gegen das Fenster warf und eine Scheibe zertrümmerte. Die Wirthin verlangte Schadenersatz, wurde aber verhöhnt und machte der Wurf eines großen Bierglases gegen das Fenstergitter die Szene noch spannender. Ein heftiger Wortstreit entstand und drohte in Thätlichkeit auszuarten. In diesem Augenblicke ritt ein Kadett-Wachmeister vorüber, stieg wegen des Lärmes ab und trat Ruhe gebietend in das Gastzimmer. Da die Ausschreitungen aber trotzdem kein Ende nahmen, so befahl er, jene Leute, welche nicht über 9 Uhr ausbleiben durften, in die Kaserne abzuführen. Dieser Befehl brachte einen Dragoner in solche Wuth, daß er, hinter dem Hausthor stehend, den Säbel zog; der Kadett-Wachmeister sprang jedoch rasch auf die Seite und blieb unverletzt. Die Waffe des Gegners sauste so wuchtig nieder, daß der massive, gußeiserne Griff des Hausthores abgeschlagen wurde. Der Thäter entfloh. Dem Kadett-Wachmeister gelang es schließlich doch, mehrere Dragoner abführen zu lassen und die Ordnung wieder herzustellen. Auf dem Wege zur Kaserne warfen lauernde Dragoner Steine nach ihm, trafen aber nicht. Der Dragoner, welcher den Säbel gezogen, dürfte zu jener Schwadron gehören, die in Rothwein liegt und soll wegen eines derartigen Verbrechens schon einmal im Stockhaus gefesselt haben.

(Waffe außer'm Dienst.) Bei der Straßenübersehung nächst der Brühl ging neulich um 3 Uhr Früh ein betrunkenen Infanterist vom Regimente Nr. 47 bestimmungslos hin und her und wurde deshalb vom Wächter abgeschafft. Hierauf zog der Soldat das Seitengewehr und ging auf den Bahnwächter los, welcher einen Wachmann herbeiholte. Der Angreifer wurde von letzterem festgenommen und der Militärwache übergeben.

(Pistolenstücke im Bahnwagen.) Von der Stationsvorstellung in Marburg wurde am 17. August der dienstthuenden Sicherheitswache ein Mann übergeben, der während der Fahrt nächst dem Leitersberger Tunnel mit einer Pistole aus dem Wagenfenster geschossen hatte. Der zweite Lauf der weggenommenen Pistole war so überladen, daß nach der Aussage von Sachverständigen beim Abfeuern der Lauf zerprungen wäre und ein Unglück hätte geschehen können.

(Mutter und Tochter.) Gertrud Martintschitsch und ihre Tochter Karoline Schniderschitsch, beide von Agram, welche am 12. d. M. dingfest gemacht worden, hatten nach Erhebungen der Polizei hier in dreißigwanzig Geschäften versucht, auf Fünfer, die sie nicht eingezahlt, sich herausgeben zu lassen, was in acht Fällen gelang. Jenes Geld, welches man bei diesen Gaunerinnen vorgefunden, stammt von solchen Betrügereien.

(Hausirhandel mit gestohlenem Glas.) Am 18. d. M. wurden von der Sicherheitswache zwei Weiber angehalten, welche mit verschiedenen Glaswaren unbefugt hausirten und stellte es sich auch heraus, daß diese Gläser in der Fabrik zu Maria-Rast gestohlen worden sind.

(Sammeldieb.) Der Kellner im Wirthshause „zur alten Bierquelle“ hatte schon wiederholt einen Gast beobachtet, nach dessen Entfernung stets mehrere Stücke Brod fehlten. Am 19. August wurde der

Verdacht endlich zur Gewißheit, und übergab der Kellner diesen Gast einem Wachmann, welcher bei der Durchsuchung des abgenommenen Korbes neun Semmeln vorfand, die alle in diesem Wirthshause gestohlen wurden. Der Thäter nannte sich Johann Spurey, denn er hatte Grund, seinen wahren Namen Johann Ratz zu verschweigen aus Furcht, von der hiesigen Polizei als bestens angeschrieben erkannt zu werden.

Rothwein. (Vom Schadenfeuer.) Wir bedauern alle lebhaft den Unfall, den der hiesige Schloßbesitzer Herr Kubelka mit dem letzten großen Schadenfeuer erlitten hat, denn dieser Herr ist seines, uns in jeder Beziehung bewiesenen Entgegenkommens wegen hierorts allgemein geachtet und geehrt. Als er in der vergangenen Woche in den Schloßthurm eine neue Glocke bringen ließ, und so einem schwer empfundenen Mangel in der Gemeinde abgeholfen hat, dachten wir wohl nicht daran, daß statt der Freude und des Friedens, welche der Glocke erstes Geläute bedeuten soll, Hilfe und Sturm ihr erster Ruf sein werde!

Rothwein. (Die ganze windische Unversfrorenheit), — welche die Pervaken überhaupt in Berichtigungen zu Tage fördern, — hat sich wieder in der Berichtigung gezeigt, welche der windische Unterlehrer „Kandic“ an der hiesigen deutschen Schule Ihrem Blatte zu senden die Stirne hatte. Daß er in der That das ist, was er in Abrede stellen möchte, nämlich ein neu-slovenischer Janatiker, geht wohl am allerbesten schon aus seiner eigenen Berichtigung hervor, in welcher er die bezeichnende Unwahrheit behauptet, daß hier 8 bis 9 Zehntel der Kinder mit vollkommener Unkenntniß der deutschen Sprache in die Schule kommen. Er wagt es sogar in Zweifel zu stellen, daß es hier überhaupt deutsche Eltern gebe, — das sind genau die Ansichten, wie sie die gut pervakische „Südsteirische Post“, der „Slov. Gospodar“ und der „Popotnik“ den Leuten stets einreden und woraus unser windischer Jugendbildner, der gleichwohl eine Zeit lang die Subvention des Deutschen Schulvereines angenommen hat, diese Ansichten auch sicher geschöpft hat. Anfangs nämlich hatte sich dieser wackere Pervak, so lange noch einige Hoffnung auf deutsches Schulvereinsgeld vorhanden war, etwas zurückgehalten, als er aber von den wackamen hiesigen Deutschen durchschaut wurde und das deutsche Geld ausblieb, zeigte er sich alsbald in dem vollen Lichte seiner ultrawindischen Gesinnung. Was aber seine Behauptung anbelangt, daß die Nachricht von seiner endlichen, vom Ortschulrath gewünschten Versekung unbegründet sei, so können wir bestimmtstens versichern, daß der Schulinspektor dieselbe auf wiederholtes Ersuchen bereits vor längerer Zeit zugesagt hat; warum damit noch gezögert werden sollte, erscheint uns unerfindlich, nachdem ein windischer Janatiker an einer Schule, die deutsch ist, unbedingt nicht am Platze ist. Was aber den Fall anbelangt, daß derselbe deutschen Kindern Spitznamen gab, so werden wir demnächst darüber noch Näheres mittheilen haben. Ueberdies leistet derselbe, wie wir aus eigener Anschauung einer Schulanrichterin wissen, auch in der willkürlichen Slovenisirung von Namen Bedeutendes, die nach der, von den betreffenden Eltern geübten Schreibart deutsch zu schreiben wären. Schließlich wird uns ein Fall berichtet, in welchem derselbe einem, aus Klagenfurt stammenden deutschen Mädchen auftrag, sich windischer Bücher zu bedienen, die das Kind gar nicht versteht. Uns liegt ein Zettel vor, mit welchem er dem betreffenden Vater die Anschaffung der windischen Bücher als unbedingt nothwendig erklärt. Das sind ganz die pervakischen Traditionen und das soll noch kein windischer Janatiker sein??

Fraustauden. (Die windischen Janatiker) können bekanntlich besonders kirchliche Feste nicht vorübergehen lassen, ohne ihren windischen Sport dabei zu treiben. So war unser Gotteshaus, — also ein Gebäude, welches nur kirchlichen Zwecken zu dienen hat, — am letzten Kirchtag mit der windisch-russischen Trikolore versehen, die vom Thurne in's Land wehte, zum Zeichen, daß die Kirche heute ein Mittel in den Händen der windisch-panslavistischen Propaganda geworden ist. Unschuldige, aber immerhin bezeichnend mag es sein, daß man dabei sogar den Schankbuben in einer Bekleidung einherbringen ließ, welche dieselbe geschmacklos und widerlich grelle Farbmischung zeigte, wie die oben besagte panslavische Trikolore. Ob diese damit an Aussehen gewinnt, wenn die Hosen des Bauernganymeds in denselben Farben prangen, mit denen die Oberpervaken ihre Brust schmücken, das ist uns natürlich vollkommen gleichgültig. Es geht aber doch wahrlich nichts über den Pervakensport!

St. Lorenzen A. B. (Patriotisches Fest.) Anlässlich der Feier des Geburtsfestes des Kaisers wurde von der hiesigen freiwilligen Feuerwehr ein Fackelzug veranstaltet und in den Lokaltäten des Herrn Ferd. Mathey unter Betheiligung der Bürgerschaft eine gemüthliche Feuerwehrrunde abgehalten, wobei der Feuerwehrrhauptmann Herr M. Moge eine patriotische Festrede hielt und dieselbe mit einem dreifachen „Hoch“ auf Seine Majestät den Kaiser Franz Josef I. schloß, in das die Versammlung einstimmte, worauf die Intonirung der Volkshymne erfolgte. Am Geburtsfeste selbst versammelte sich die Schuljugend um halb 7 Uhr in den betreffenden Lehrzimmern, wo ihr von den Lehrern die Bedeutung des Tages in entsprechender Weise auseinandergesetzt wurde. Hierauf zog sie in wohlgeordneten Reihen in die Pfarrkirche, wo in Anwesenheit der Gemeindevertretung, der k. k. Gensdarmarie, der Sommergäste und unter zahlreicher Betheiligung der Bevölkerung der Herr Pfarrer Toporischitz ein musikalisches Hochamt celebrierte, bei welchem die Schuljugend die Volkshymne und das Te Deum recht kräftig mitsang. Am Vorabend sah man auf den verschiedenen umliegenden Anhöhen Freudenfeuer flammen.

Leibnitz. (Nationaldeutsches.) Die „Deutsche Zeitung“ schließt an die Besprechung der beiden gelungenen deutschnationalen Feste, welche das Unterland im Anfang der letzten Woche in Pettau und in Leibnitz erlebte, die folgenden, höchst beachtenswerthen Erwägungen. Nachdem die nationale, für das Erwachen des Deuththums in Untersteiermark und das endliche Zusammenrücken der deutschen Elemente symptomatische Bedeutung beider Feste hervorgehoben worden, heißt es: „So rührt es sich allenthalben im Lande und überall weht ein frischer Morgenhauch nationalen Erwachens, nur der unselbige Bruderzwist im deutschen Lager beginnt bereits hier und da thatächlich zu schaden und das beste Beginnen lahm zu legen. So kam es beim letzt erwähnten Feste (in Leibnitz) vor, daß einem Anhänger des antisemitischen Schulvereins eine für den Deutschen Schulverein bei einer geselligen Vereinigung gesammelte Summe zur Ablieferung an ihren Bestimmungsort übergeben werden sollte. Da dieser jedoch sagte, er könnte seiner bekannten Ueberzeugung wegen das Geld seiner besagten Bestimmung nicht zuführen, wurde das Geld weder dem einen noch dem anderen Verein zugewendet und dadurch der nationalen Sache entzogen. Noch eclatanter tritt dieselbe Erscheinung nationaler Selbstschädigung in einem ganz ähnlichen Falle zu Tage. In Graz wurde nämlich in einem besuchten Gasthause früher jährlich eine namhafte Summe für den Deutschen Schulverein gesammelt und zusammengeschossen. Seit der neue Schulverein besteht, fürchtet Jeder, von dem nächstbesten Tischnachbar verkehrt zu werden, wenn er eine Sammlung für den alten Schulverein anregen würde. Darum wird aber dasselbe Geld, welches früher durch den Wiener Schulverein der nationalen Sache zu gute kam, noch lange nicht dem Grazer Verein gespendet, es geht einfach der nationalen Sache verloren, weil die Leute es vorziehen, gar nichts zu geben. So schneiden sich die Deutschen in das eigene Fleisch.“

Leibnitz. (Lehrstelle.) An der vierklassigen Volksschule in Gamitz wird die Stelle eines Unterlehrers mit den Bezügen der vierten Gehaltsstufe besetzt und endet die Bewerbungsfrist am 10. September.

Leibnitz. (In der Bierkühle.) Alexander Burghardt von Rittenberg, Arbeiter in der Brauerei Reininghaus zu Graz, stürzte in eine mit heißem Wasser gefüllte Bierkühle und erlag am sechsten Tage den Brandwunden.

Leibnitz. (Volksschule.) Vom Bezirks-Schulrathe wird die Lehrerstelle an der dreiklassigen Volksschule in St. Andra mit den Bezügen der vierten Gehaltsstufe zur Bewerbung bis 15. September ausgeschrieben.

Murek. (Vereinsgründung.) Wie wir einer, an uns ergangenen Einladung entnehmen, findet im hiesigen Gasthause zur „alten Post“ heute Abends um 8 Uhr die „konstituierende Versammlung der Ortsgruppe Murek und Umgebung des Schulvereins für Deutsche“ statt.

Murek. (Hagelschlag.) Das Gewitter vom 2. August hat ungeheuer viel geschadet. Ich habe in Klappenberg, Ober-Jakobsthal, St. Anna u. a. Weinberge gesehen, wo heute nur die Weinstöcke zu sehen sind. Die abgeschlagenen Trauben sind verschwunden, gar nicht zu finden, die Blätter alle weg, das junge Holz vernichtet! — Hier ist jedoch bislang Alles intakt.

Ober-Madersburg. (Lehrstelle.) An der einklassigen Volksschule zu Stainzthal ist die

Stelle des Lehrers mit den Bezügen der vierten Gehaltsstufe und freier Wohnung erledigt und dauert die Bewerbungsfrist bis 25. September.

Friedau. (Kaiserfeier und die Feuerwehr.) Von Jahr zu Jahr nimmt die Betheiligung der hiesigen Bewohner bei der kirchlichen Feierlichkeit, welche zum Geburtstage unseres Monarchen stattfindet, zu. Besonders diesmal war das Gotteshaus von der Bevölkerung und der Schuljugend gefüllt. Dem feierlichen musikalischen Hochamte mit Te Deum, nach welchem auch die Volkshymne von den Schülern gesungen wurde, wohnten außerdem bei: sämtliche Beamte des k. k. Bezirksgerichtes und des Steueramtes, die Häupter des Gemeinderathes, die gegenwärtig hier weilenden sieben Herren Reserveoffiziere verschiedener Regimenter, die k. k. Gensdarmarie und die Finanzwache, schließlich unsere 56 Mann starke junge Feuerwehr sammt ihrem Arzte, welche in ihrer neuen Uniform und Rüstung sehr schmunz auslief und nach Beendigung der kirchlichen Feierlichkeit, geführt vom Hauptmann-Stellvertreter, vor ihrem Hauptmann, dem Bürgermeister und sämtlichen überwachten Persönlichkeiten defilirte. Bei dieser Gelegenheit wurden der Hauptmann Herr Alois Martinz und der, um die Errichtung der Feuerwehr hervorragend verdiente Herr J. Kautzhammer lebhaft beglückwünscht und von einem erfahrenen alten Wehrmann die schmunze Uniform (nach dem Muster der Marburger freiwilligen Feuerwehr), die Strammheit und der Gehorsam der Wehrmänner betont, welches Lob allerseits ein gleiches Echo fand. Zapfenstreich Abends zuvor, langandauernde bengalische Beleuchtung am Hauptplatze und dem Wohnhause des k. k. Herrn Bezirksrichters, bei Tagesanbruch Musik durch die ganze Stadt und Böllerschüsse gaben der Feier ein höheres Gepränge. Der, von der Bürgerschaft zu Ehren der Feuerwehr veranstaltete Ausflug mit Musik wurde theilweise durch das regnerische Wetter insofern gestört, daß die Theilnahme eine nicht so große war. Beizufügen ist noch, daß die Errichtung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr in Anbetracht der vielen Einwürfe und Gelüste der windischen Gegner ein gutes Stück Arbeit gekostet hat. Der Verein, von Cines Mannes Hand gegründet, durch deutscher Bürger vereintes Streben zu einem festen Bau geüben, hat am 18. d., als an unseres Monarchen hohem Geburtsfeste sein Weibefest gefeiert und bestechend blank und hehr, zu jedem edlen Menschenwerke im Augenblicke der Gefahr bereit. Gut Heil! Friedauer Feuerwehr!

Friedau. (Gewitter mit Hagel.) Am 18. d. M. zog über unsere Gegend Nachmittags ein schweres Gewitter herauf. Der Hagel, welcher fiel, erreichte die Größe von Haselnüssen und Wallnüssen. Der hauptsächlichste Schaden wurde von dem Wetter in St. Thomas und Kleinsontag angerichtet; etwas schwächer entlud sich dasselbe über den Weingebirgen von Scharing, Michaloszen, Allerheiligen, Raag und Jerusalem und ist daher der Schaden in diesen letzteren Gegenden ein minder großer.

Friedau. (Letzte Feilbietung.) Die Besichtigung der Heulente Heinrich und Maria Petek in Großsonntag, auf 7508 fl. geschätzt, wird am 31. d. M. beim hiesigen Bezirksgerichte zum drittenmale feilgeboten und ist ein Angebot auch unter dem Ausrufspreise zulässig.

Nömerbad. (Besuch.) Die neunte Aukliste zählt 869 Personen.

Windisch-Graz. (Slovenisches Fest.) Am 4. September wird hier ein Fest der Slovenen stattfinden. Anlaß gibt der siebenzigste Geburtstag des Pfarrers Terstenjak in Altemarkt, der großartig gefeiert werden soll.

Gilli. (Bauhätigkeit.) Während Graz und Marburg sich namentlich nach Osten hin auszubreiten streben, wächst unser aufblühendes Gemeinwesen namentlich im Westen und Nordwesten. So eben wird der Grund zu einem großen, villaartigen Gebäude gelegt, welches Herr Skoberne durch den hiesigen Architekten Herrn Walter in der Nähe der Chermalienkaserne errichten läßt. Unweit davon steht der große, geschmackvolle Hausbau, welchen der genannte Baumeister auf eigene Rechnung errichtet und an der Straße im Norden der Stadt baut Herr Stallner ein stattliches Gebäude. Alle diese Bauten werden seinerzeit wesentlich dazu beitragen, der, auch bei uns fühlbaren Wohnungsnoth abzuhelfen, geht doch auch unser imposanter Sparkassenbau einer raschen Vollendung entgegen.

Windisch-Feistritz. (Freischießen.) Unser Schützenverein veranstaltet ein Freischießen, welches am 14., 15., 16., 21., 22., 28., 29. und 30. September abgehalten wird.

Trisail. (Ausstellung.) Die Anmeldungsfrist wurde bis 15. September ausgedehnt. Die

Ausstellungshalle ist 60 Meter lang und 9 Meter breit und befindet sich bereits unter Dach.

Züfser. (Gerichtsdieners.) Beim hiesigen Bezirksgerichte ist die Stelle des Amtsdieners erledigt und können Gesuche bis 16. September überreicht werden.

Schwurgericht.

Gilli, am 17. August.

(Stiefmütterchen.) Unter dem Vorsitze des Herrn Hofrathes Heinricher begann am 16. d. M. die vierte Schwurgerichtssession und hatte sich an diesem Tage über die, vom Herrn St. A. Dr. Gertscher vertretene Anklage die 34 Jahre alte Winzerin Maria Schafhalter aus Deschno wegen des Verbrechens des Todtschlages zu verantworten. Durch die Erhebungen und Zeugenansagen wurde erwiesen, daß die Genannte gegen ihr zweijähriges Stiefkind Georg eine besondere Abneigung hatte und dasselbe oft mißhandelte, weil es eben ihr Stiefkind war. Es fand nämlich der Vater des Kindes, der Winzer Anton Schafhalter, bei seiner Nachhausekunft das Kind todt auf dem Bette liegen, da es, wie die Stiefmutter ihm mittheilte, plötzlich gestorben sei, was ihn sehr wunderte, da der kleine Knabe doch tags zuvor frisch und munter, also vollkommen gesund war. Nachdem dieser seltsame Fall zur Kenntniß des Gerichtes gelangt war, wurden die Erhebungen gepflogen und die Obduktion der Leiche vorgenommen, welche ein erschreckendes Ergebnis lieferte, da sich auf allen Theilen der Kindesleiche unzählige, darunter sehr schwere Verletzungen vorfinden, welche in ihrem Zusammenhange den Tod herbeiführen mußten. Die barbarische Stiefmutter gibt zwar zu, das Kind öfter gequält zu haben, will jedoch an dem Tode des Kindes, welches von der Ofenbank gefallen sei und sich schwer verletzt habe, nicht schuld sein; allein sie wurde ihrer That überwiesen und nach dem Wahrspruch der Geschwornen wegen des Verbrechens des Todtschlages zu schwerem Kerker in der Dauer von 4 Jahren verurtheilt.

(Wegen einer Föhre.) Am Abende des 25. Mai d. J. kam der 34 Jahre alte Grundbesitzersohn Martin Goriaf von Velitschen in etwas angeheitertem Zustande vom Jahrmärkte aus Friedau nach Hause, woselbst sein 67 Jahre alter Vater Mathias Goriaf an der Thürschwelle saß. Mit diesem gerieth er auch gleich in Streit, weil ihm dieser die Wirthschaft nicht übergeben wollte, was auch schon früher Anlaß zu vielfachen Streitigkeiten gegeben hatte. Der neuere Streit jedoch entspann sich hauptsächlich wegen einer Föhre, welche der Vater als rechtmäßiger Besitzer von Grund und Boden hatte fällen lassen, was jedoch dem Sohne nicht recht war. Bei diesem Wortwechsel versetzte der entartete Sohn dem Vater mit der Hand zwei Schläge in die Schläfengegend des Kopfes und gab ihm überdies einen Stoß auf die Brust, durch welchen der alte Mann rücklings zu Boden fiel, ohne jedoch mit dem Kopfe aufzufallen. Mathias Goriaf froh sohin auf seinen Sitz zurück, wurde jedoch bald ohnmächtig von seinen Leuten zu Bette gebracht und starb noch in derselben Nacht. Obwohl Martin Goriaf wegen des Verbrechens des Todtschlages angeklagt war, so wurde er dennoch nur, nach dem Wahrspruche der Geschwornen, wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens nach § 335 St. G. zu 6 Monaten Arrest verurtheilt, weil nach Aussage der Sachverständigen der unmittelbare Zusammenhang zwischen Todesfall und Mißhandlung nicht vollständig erwiesen ist.

Gilli, am 18. August.

(Mit dem Regenschirm.) Martin Wogme kam am 28. Juni 1886 auf den Jahrmärkte in St. Lorenzen am Draufelbe, traf daselbst im Juritsch'schen Gasthause mit einem Manne, dem er vor mehreren Jahren ein Pferd verkauft hatte, zusammen und gerieth mit demselben in einen Wortstreit, der damit endete, daß ein zweiter Mann, den er als den, ihm später vorgestellten 34 Jahre alten, verheiratheten Grundbesitzer Josef Sprach aus Lichtenegg mit aller Bestimmtheit erkannte, ihm mit der Spitze seines Regenschirmes mit aller Gewalt in das rechte Auge gestochen hat, was den Verlust dieses Auges zur Folge hatte. Obgleich dieser Vorfall von einem Zeugen bestätigt wurde, so läugnete Josef Sprach dennoch die That und behauptete, daß ein sicherer Matthias Posinschek mit Martin Wagner und dann mit seinem Bruder Lorenz Sprach eine Balgerei gehabt habe, er aber selbst bei seinem Wagen geblieben sei und Niemandem etwas zu Leide gethan hätte; hierbei berief er sich auf mehrere Zeugen, die jedoch außer einer stattgehabten allgemeinen Balgerei nichts wesentliches anzugeben vermochten. Bei der hierüber wider Josef Sprach wegen des Verbrechens der

schweren körperlichen Beschädigung am 20. September 1886 durchgeführten Schwurgerichtsverhandlung wurde der Angeklagte freigesprochen, hingegen der Beschädigte Martin Wogme mit seinen Entschädigungsansprüchen auf den Civilrechtsweg gewiesen, in dessen Verlaufe sich nun neue Beweismittel ergaben, daher eine neuerliche strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet und heute die zweite Schwurgerichtsverhandlung in diesem Falle durchgeführt wurde, bei welcher unter anderem der Zeuge Josef Medved angab, er habe bemerkt, daß ein Paar fremde Ochsen das Futter auf seinem Wagen fraßen, habe daher gefragt, wem diese Ochsen gehören und, als ihm dies mitgeteilt worden war, habe er den Josef Sprach deswegen zur Rede gestellt, worauf ihm des letzteren Bruder am Halfe erfassen wollte, welches jedoch Martin Wogme hinderte, dem deswegen Josef Sprach mit einem Regenschirm in das Auge stieß; ferner sagte der Zeuge Matthäus Kostenscheck aus, daß er im vorigen Jahre in Pettau im Arreste gewesen sei und mit dem ebenfalls verhafteten Josef Sprach eines Tages Holz geschnitten habe. Hierbei erzählte ihm dieser, daß er bei einer, zu St. Lorenzen stattgefundenen Kauferei dem Martin Wogme das Auge ausgeschlagen habe, ähnliches sagte er auch andere Zeugen gegenüber an. Besonders hat sich Josef Sprach zu Lorenz Papesch geäußert, er würde dem Wogme gerne 35 fl. geben, wenn er nur nicht klagen würde. Auf Grund dieser Anzichten wurde die Schuld des Josef Sprach dargethan und derselbe nach dem Wahrspruche der Geschworenen zum schweren Kerker in der Dauer von 2 Jahren verurtheilt.

Eingefendet.

Ein Waisenknabe.

Wir erhalten folgende Zuschrift des Gemeindeamtes Rohitsch:

Für einen netten, kräftigen, talentirten, siebenjährigen Knaben, welcher im Monate Februar d. J. dem gefertigten Marktgemeindevater von Wien aus als Gemeindevater eingefendet wurde, werden liebevolle Ziehalter gesucht, jedoch ohne Bezahlung für Kost u. s. w. Kinderfreunde wollen sich beim Gefertigten anfragen.

Marktgemeindevater Rohitsch, 16. August 1887.

Der Bürgermeister: Ferschnig.

*) Der Knabe ist der Sohn eines verstorbenen deutschen Kaufmannes von Murek.

Danksagung und Empfehlung.

Ich fühle mich verpflichtet, Herrn J. J. F. Popp in Heide (Holstein) hiermit meinen besten Dank für die mir geleistete Hülfe auszudrücken. Ich hätte es nimmer geglaubt, daß in meinem 59. Jahre mein 25jähriges Magenleiden noch könnte geheilt werden und dennoch ist dies geschehen und zwar durch die von Herrn P. bezogene einfache Kur. Ich fühle mich wie verjüngt und bin mit meinen Angehörigen wieder lebensfähig. Nach den gemachten Erfahrungen kann ich allen Verdauungsleidenden diese einfache, aber bewährte Kur zur Beseitigung ihres Leidens bestens anrathen und empfehle denselben, sich von J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein) vor Beginn einer Kur gegen Portvergütung von 10 fr. die Broschüre „Magen-Darmkatarrh“ senden zu lassen.

Mit besonderem Dank gegen meinen Reiter

158) J. G. Kohlbacher, Tischler.

Rixberg pr. Wildshut (Oberösterreich) 7. Juli 1884.

Mittheilungen aus dem Publikum.

M. B. in G. Das beste Mittel gegen Hühneraugen ist Apotheker Meißner's Hühneraugen-Pflaster, welches durch jede Apotheke oder Droguerie besorgt werden kann. (1100)

Das Ausschneiden unterlassen Sie lieber, da dies lebensgefährlich ist.

Bescheidene Anfrage.

Am 18 d. M. Abends war die Theatergasse längs des Casino von der Sicherheitswache gesperrt. Im Casino befanden sich noch einige Herren k. k. Offiziere, welche an der Festtafel anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät daselbst theilgenommen.

Wollte man nun die Herren k. k. Offiziere durch allfällige Passanten nicht stören lassen, oder waren die Passanten in Gefahr? Das letztere wäre doch des Festes ganz unwürdig gewesen.

Um genaue Auskunft eruchtet

Ein Passant.

Eine Wohnung.

ganzer I. Stock mit vier Zimmern, Balkon, sammt allem Zugehör, vom 1. Oktober an zu vermieten: Kaiserstraße 14. (984)

Kleines sehr erträgliches Zinshaus in Graz.

E.-Nr. 126 im Münzgraben, zum Verlaß nach Frau Genovefa Troyer gehörig, wird am 30. August 1887, Vormittags von 11-12 Uhr, im Wege der freiwilligen Lizitation an den Meistbietenden verkauft. Dieses Haus enthält 11 sehr billige, nette kleine Wohnungen, ist durchgehends in gutem Bauzustande und hat gegenwärtig einen Zinsertrag von 505 fl. 8 fr. Es wird um den Schätzungswert von nur 4176 fl. 80 fr. ausgerufen, besteht gassenseitig aus 2 Gewölben mit 1 Küche, 2 Dachzimmer, 1 Kellerwohnung und an der westlichen Seite aus einem stockhohen Neuzubau, der noch 11 Jahre steuerfrei ist, und einer Kellerwohnung, ebenfalls 3 Zimmern, 1 Küche, im 1. Stock 2 Zimmern und 1 Küche, zusammen 11 Wohnungen nebst dazu gehörigen Holzlagen und einem separaten Boden zum Sperren.

Die Lizitationsbedingungen, der Grundbuchs-Extrakt und das Schätzungsprotokoll können sowohl in der Kanzlei des Dr. Heinrich Posener, Herrengasse Nr. 13, als auch in der Kanzlei des k. k. Notars Dr. Anton Rigler, Sackstraße Nr. 6 in Graz eingesehen werden.

Zwei schöne 2stöckige Zinshäuser in Graz.

Die beiden Häuser E.-Nr. 14 und 16 in der Schörgelgasse nebst Hofgebäude und großem, schönem Garten mit Lusthaus kommen im Wege der freiwilligen Feilbietung am 29. August 1887, Vormittags von 11-12 Uhr, zur Versteigerung. Dieselben haben ein 50/iges Kleinertragniß, und werden von den Erben nach der früheren Besitzerin Frau Genovefa Troyer um den äußerst billigen Verlaßschätzungswert von 22522 fl. 88 fr. ausgerufen.

Dieselben sind in dem breiten und schönen anfänglichen Theile der Schörgelgasse gelegen, somit in einer der lebhaftesten Straßen des II. Bezirkes, haben 10 Fenster Gassenfront. Es befinden sich in jedem Stockwerke 4 Wohnungen, 2 derselben bestehend aus 3 Zimmern und Zugehör, und 2 aus 2 Zimmern und Zugehör; zu ebener Erde 3 geräumigen Verkaufsgewölben und einem Gasthauslokal, jedes mit zugehöriger Wohnung, bestehend aus Zimmer und Küche. Das Hofgebäude enthält 2 Wohnungen, bestehend aus je einem Zimmer mit gemeinsamer Küche.

Die Lizitationsbedingungen, der Grundbuchs-Extrakt und das Schätzungsprotokoll können bei Herrn Dr. Heinrich Posener, Hof- und Gerichtsadvokaten, Herrengasse Nr. 13, oder bei Herrn Dr. Anton v. Rigler, k. k. Notar, Sackstraße Nr. 6 in Graz, eingesehen werden.

Eine Köchin

mit guten Zeugnissen von längerer Zeitdauer wird in ein besseres Haus sofort aufgenommen. Wo? sagt die Verkaufsstelle des Blattes. (1154)

Neuester Kurzweil-Kalender

15 fr. auf das Schaltjahr 1888 15 fr.

ist soeben erschienen und in der Verlagshandlung von Ed. Janschik's Wgr. (J. Kralik) in Marburg vorrätig.

Danksagung.

Anlässlich des Schadenfeuers, welches in der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. die Wirtschaftsgelände meiner Besitzungen in Rothwein zerstörte, fühle ich mich verpflichtet, namentlich den hier stationierten Dragonern zu danken, welche unter Leitung ihres Rittmeisters Herrn Anton Werner und ihres Lieutenants Herrn Baron Berger sich sehr thätig an den Löscharbeiten betheiligten.

Ferner danke ich der rasch auf dem Brandplatze erschienenen „Marburger freiwilligen Feuerwehr“, welche unter Leitung ihres Hauptmannes Herrn Martini aufs Regste in die Arbeiten eingriff, sowie den hilfreichen Bewohnern Marburgs, welche zahlreich auf dem Brandplatze erschienen sind und bei den Löscharbeiten unverdrossen zugegriffen.

Allen diesen meinen wärmsten Dank für die rege, prompte Hilfeleistung.

1182)

Hochachtungsvoll

Kubelka, Gutsbesitzer in Rothwein.

Eine Wohnung.

bestehend aus 2 Zimmern sammt Küche und Zugehör, neu hergerichtet, I. Stock, gassenseitig, sogleich zu vermieten: Pfarrhofgasse 11. (1155)

Brauerei Götz.

Täglich frische Trebern.

Ein Commis

wird aufgenommen. Wo? sagt d. Verkaufsstelle d. Bl. 1153

Kutschierwagen,

überführt, ist zu verkaufen bei A. Koller, Sattler im Martin'schen Hause. (1156)

Ein anständiger Bedienter

mit sehr guten Zeugnissen sucht eine Stelle. Bergstraße Nr. 4, Thür Nr. 8. Marburg. (1180)

Wein-Lizitation.

Am 23. August 1887, um 9 Uhr Vormittags, verkauft der Gefertigte auf seiner Weingart-Besitzung im Wienergraben, eine halbe Stunde von Marburg, 100 Startin

Eigenbau-Weine aus den Jahren 1883, 1884, 1885 und 1886, worunter einige Startin Riesling und Muskateller, lizitando, ohne Gebinde, gegen 10% Angabe und 6 Wochen Abfuhr an den Meistbietenden. (1129)

Josef Walcher.

Damen- und Kinderkleider

werden billig zugeschnitten, geheftet und anprobiert: Pfarrhofgasse Nr. 3, I. Stock. (1134)

* A. HARTLEBEN'S VERLAG IN WIEN. *

SAISON 1887. ILLUSTRIRTE FÜHRER. SAISON 1887.

Reich illustriert.

Wien, Karpathen, Lüttich, Glockner, Ungarn, Pustertal, Budapest, Ostkarpathen, Triest, Nied.-öst., Dalmatien, Danub, Vienne, Salzburg, Taubern, Würtemberg, Ob.-österr., Alpgebiete, Westtirol, Steiermark, Kärnten, Ortler, Spanien, Böhmen, Zillertal, Hochalpen, Donau, Wien.

Mit zahlreichen Karten, Plänen, Eisenbahnkarte.

Wien. Kleiner Führer. 60 kr. = 1 M. 10 Pf.

BUDAPEST. Kleiner Führer. 80 kr. = 1 M. 50 Pf.

Ausführliche Specialverzeichnisse gratis. Man verlange stets ausdrücklich „Hartleben's Illustrirte Führer“.

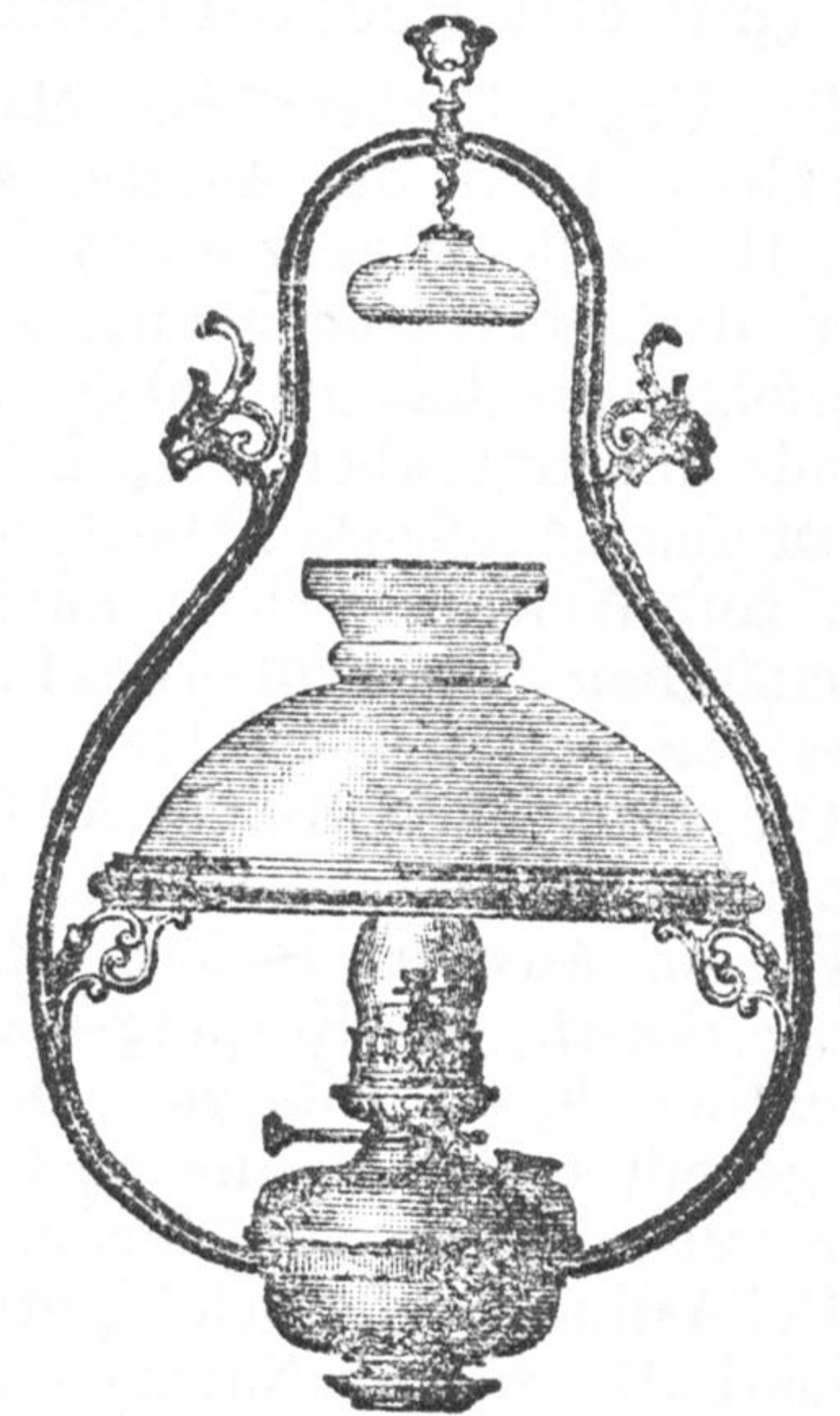
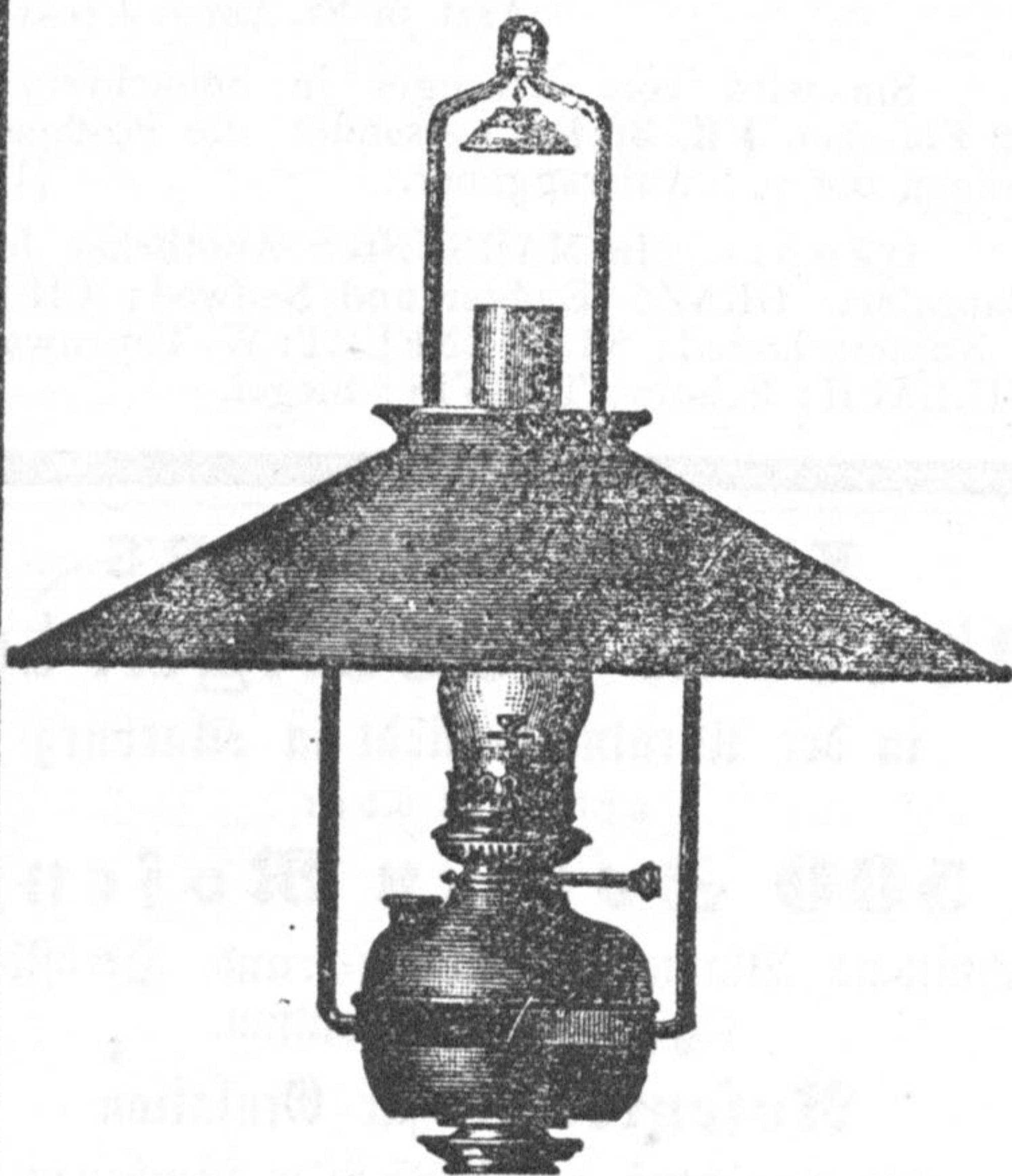
* Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. *

Belgische Patent-Intensiv-Meteor-Lampen.

K. k. österr-ungar. Patent Nr. 19,214.

Grössere Lichtstärke als Gas. Bedeutend billiger als Gas.

Registrierte Schutzmarke!



Jede Lampe ist am Boden mit obiger Schutzmarke versehen.

Unübertroffene Leuchtkraft!

Jedes Petroleum geeignet!

Patentirt in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Italien, England, Belgien, Frankreich, Russland, Amerika.

Brennergrösse 15"	Leuchtkraft 25	Normalkerzen	Petroleumverbrauch 60	Gramm	= 1 1/2	kr. pro Stunde.
" 18"	" 45	"	" 95	"	= 2 1/2	" " "
" 25"	" 75	"	" 125	"	= 3	" " "
" 30"	" 125	"	" 240	"	= 6	" " "

(Petroleum 24 kr. per 1 Kilo gerechnet.)

Eigenschaften der Lampe:

Einfachste Konstruktion. Keine Reparatur. Leichte Behandlung. Cylinder fast unzerbrechlich. Docht in einem Stücke. Vollkommene Geruchlosigkeit. Explosion unmöglich.

Niederlage bei F. X. Halbärth in Marburg.

Preis-Courante und Zeichnungen auf Verlangen gratis und franco.

(914)

Für Arm und Reich!

Neueste englische Erfindung!

Die Tabitha-Nähmaschine

(von der k. k. Wiener zollämtlichen Oberbehörde als Nähmaschine anerkannt)

näht alle Stoffe, vom feinsten Chiffon bis zum schwersten Tuch, kostet nur

3 fl. 50 kr.

franco, incl. Porto und Emballage (für Wien fl. 3.40), vollständig fertig zum Gebrauch unter Garantie. Versandt gegen Nachnahme nach allen Ländern durch die

Fabriks-Niederlage der Tabitha-Nähmaschine,

Wien, I., Amalienstrasse 4, Bellaria.

In Provinzstädten alleinige Niederlagen werden vergeben bei Abnahme von 500 bis 100 Stück.

Für Gross und Klein!

Nützliche Beschäftigung für Jedermann!

Passendes und billigstes Geschenk!

Universal-Pflüge

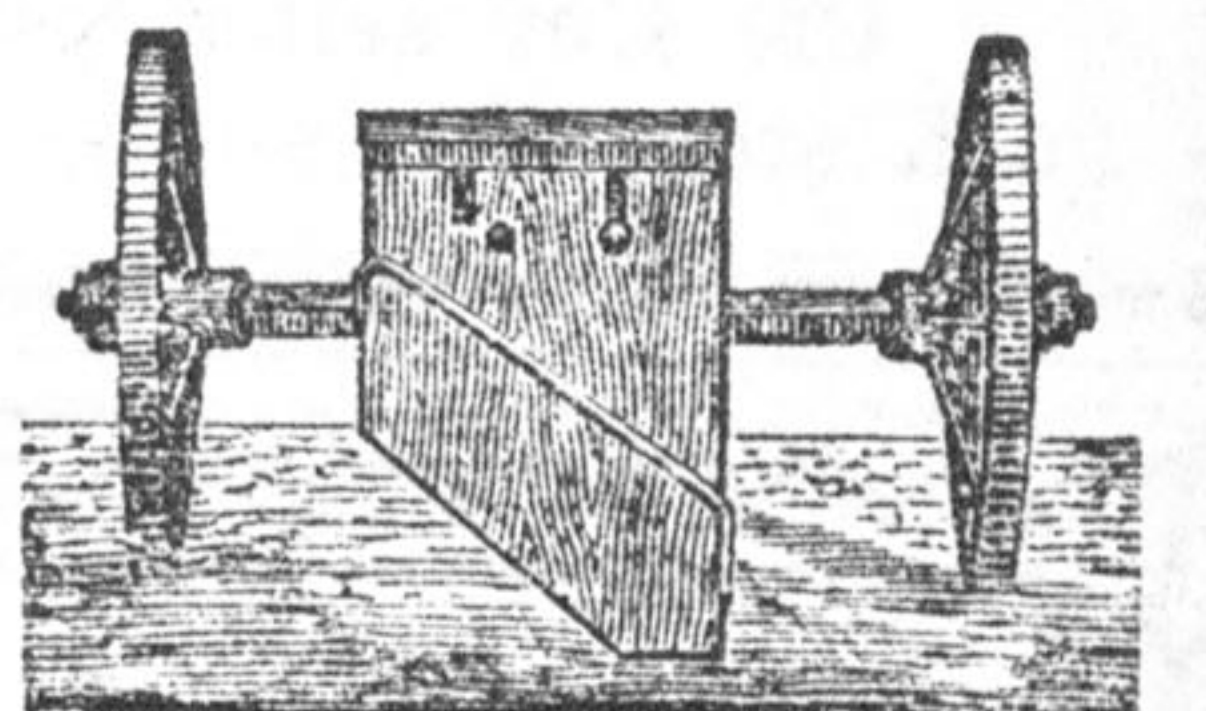
ganz von Eisen und Stahl,

vielfach dauerhafter als solche Pflüge mit Holzgrindeln und hölzernen Rädern, liefern zu folgenden billigen Preisen:

für 8—7" Tiefgang, Gew. ca. 90 Kg.	fl. 33.—
" 4—8" " " " 95	" 35.—
" 6—10" " " " 100	" 37.—

franco Station.

Ohne Vorschneider ist jeder Pflug um fl. 2.— billiger.



Transportkarren zur Schonung der Wege und Pflüge fl. 6.— Illustrierte Cataloge gratis und franco.

Amrath & Comp., landwirthschaftl. Maschinen-fabrik, Prag-Bubna.

[375]

Math. Prosch

Gerrengasse 23.

Ganz neue Singer-Maschinen

um 35 fl. mit 5jähriger Garantie.

Auch gänzlichen Unterricht und sämtliche Reparaturen gratis.



Unter Garantie

zu den

billigsten Fabrikspreisen:

Telegrafen-

und

Telephon-Anlagen

in der allein

concessionirten Anstalt

in

MARBURG

bei

Math. Prosch.



Haus-Telegrafen.



Das
steirische
Vichy.

Radeiner Sauerbrunnen

und

Curanstalt.

Bad
Radein
bei
Radkersburg
in
Steiermark.

Als Heilwasser. Der Radeiner Sauerbrunnen ist der reichhaltigste Natron-Lithion-Säuerling*) Europa's. Er wirkt specifisch in allen Krankheiten, die auf ein Uebermass von Harnsäure beruhen, wie in der Gicht, bei Gallen-, Blasen- und Nierensteinen und ist ein unschätzbares Heilmittel bei Hämorrhoidal- und Blasenkrankheiten, bei Verschleimungen und Säurebildung im Magen- und Darmkanale, Anschoppungen, Katarrhen und Nervenleiden.

Als Tafelgetränk. Der grosse Gehalt an Kohlensäure und kohlensaurem Natron, der angenehm säuerliche Geschmack, das reiche Moussé macht das Radeiner Sauerwasser zum beliebtesten Erfrischungs-Getränk. Mit säuerlichem Wein oder mit Fruchtsäften und Zucker vermischt giebt es ein stark schäumendes und durststillendes Getränk, das man mineralischen Champagner nennt.

Als Präservativ. Eine weit ausgebreitete Verwendung findet das Radeiner Sauerwasser als Schutz- und Heilmittel bei Diphtheritis, Scharlach, Masern, Fieber und Cholera.

Bäder und Wohnungen. Die Bäder werden aus Eisen- und Sauerwasser in jeder beliebigen Temperatur bereitet und sind von erprobter Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus und Frauenkrankheiten etc. Preis eines Warmbades 35 kr., ein Flussbad 10 kr. Ein nett möblirtes Zimmer 30—80 kr. Restauration gut und billig.

*) 1 Liter Radeiner Sauerwasser enthält 0.06 Gramm doppelt kohlensaures Lithion, eine Dosis, die man Anfangs nicht leicht überschreitet. Welchen Werth dieses ungemein kräftige Alkali als Heilmittel hat, beweisen Garrod's Versuche, die allenthalben ihre Bestätigung fanden. Er legte Knochen- und Knorpelstücke, die er von Gichtkranken nahm, und die ganz mit harnsaurem Natron bedeckt waren, in gleich starke Lösungen von Kali, Natron und Lithion. Beide erstere Lösungen wirkten fast gar nicht, letztere aber so energisch, dass die mit gichtischen Ablagerungen imprägnirten Knochenstücke in kurzer Zeit ganz von dem Unrath befreit waren. Dies bestimmte ihn, Versuche mit kohlensaurem Lithion bei Gichtkranken zu machen, deren Ablagerungen alsbald geringer wurden und endlich gänzlich aufhörten. Erfolge, die auch von anderen Aerzten unter gleichen Verhältnissen erzielt worden sind.

Heilung der Lungenleiden

Tuberculose (Schwindsucht, Auszehrung),
Asthma (Athemnoth), chronischen Bron-
chialcatarrh etc.

durch Gas-Exhalation
(mittelst Rectal-Injection).

Das Unglaublichste, das scheinbar un-
erreichbare Ideal der Aerzte, es ist mit
dieser Heilmethode ganz und voll erreicht!
Ueber die überraschenden, unfehlbaren
Heilerfolge sprechen am Ueberzeugendsten
folgende in Kürze, aber möglichst im Wort-
laut zusammengefasste Atteste von Profes-
soren von Weltruf, welche auch von den
medizinischen Zeitschriften des In- und Aus-
landes voll bestätigt wurden.

Oft schon nach dreitägiger Gas-Exha-
lation mittelst Rectal-Injection verschwin-
den Husten, Auswurf, Fieber, Schweiß und
Rasselgeräusch, das Körpergewicht nimmt
wöchentlich $\frac{1}{2}$ —1 Kilo zu. Der Patient
wird geheilt und kann die anstrengendste
Lebensweise wieder aufnehmen.

Bei Asthma stellt sich $\frac{1}{2}$ Stunde nach
der Gas-Exhalation ein Nachlass der Athem-
noth ein. Bei Fortsetzung der Cur kehren
die Anfälle nicht wieder. Selbst bei tuber-
culös zerstörten Stimmbändern, wo auch
die Hälfte der Lunge zerstört wurde, trat
Heilung ein. Von 30 Patienten im letzten
Stadium der Tuberculose wurden mittelst
Gas-Injection alle gründlich geheilt. Wie
in den grössten Hospitälern der Welt, so
findet auch im k. k. Wiener allgemeinen
Krankenhaus der Gas-Exhalations-Apparat
beste Anwendung.

Atteste Geheilte liegen vor.

Der k. k. a. p. Gas-Exhalations-Apparat
(Rectal-Injector) ist complet mit Zugehör
zur Gaserzeugung sammt Gebrauchs-An-
weisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch
für Kranke durch (553)

Dr. Karl Altmann, Wien,

VII., Mariahilferstrasse Nr. 80/A

für 8 fl. 30 kr. sammt Packung gegen baar
oder Postnachnahme zu beziehen.

Die Cur selbst ist weder belästigend
noch störend.

Keine Zahnschmerzen mehr

bei Gebrauch des weltberühmten und

echten k. k. Hof-Zahnarzt

Dr. POPP's

Anatherin-Mundwasser

Wien, I., Bognergasse 2,

welches jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist, als Präfer-
vat. v gegen alle Zahn- und Mundkrankheiten und als bewährtes
Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden. Unentbehrlich bei
Gebrauch von Mineralwässern.

Große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu 1 fl.
und eine kleine zu 50 fr.

**Erfolg garantiert bei genauer Beobachtung
der Gebrauchs-Anweisung.**

In Verbindung mit dem Mundwasser und k. k. Hof-Zahnarzt

Dr. Popp's Zahnpulver oder Zahnpasta

erhält man

stets gesunde und schöne Zähne,

was zur Erhaltung eines gesunden Magens von
großer Wichtigkeit ist.

Dr. Popp's Zahnplombe

ist das Beste zum Selbstausfüllen hohler Zähne, wodurch me istens
abeldrückender Athem beseitigt wird.

Dr. Popp's Kräuter-Seife

mit dem größten Erfolge eingeführt gegen Hautausschläge jeder
Art und eignet sich auch ganz vorzüglich für Bäder.

Popp's Sonnenblumen-Ölseife

feinste und reellste Toiletteseife.

Dr. Popp's
Aromatische Zahnpasta, per Stück 35 fr.
Anatherin-Zahnpasta in Dosen fl. 1.22.
Vegetabilisches Zahnpulver, 63 fr.
Zahnplombe, 1 fl.
Kräuterseife, 30 fr.
Sonnenblumen-Ölseife, per Stück 40 fr.

Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-
Mundwassers, welches laut Analyse meistens ge-
sundheitsschädliche Beimischungen enthält, wird
ausdrücklich gewarnt. (791)

Zu haben auf Verlangen echt in Marburg in Josef
Bancalari's Apotheke, Herrn Josef Martin's Galanteriewaaren-
handlung, Herrngasse und in Ed. Rauscher's Droguerie.

Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke, Ferd. Belle, Ad.
Glasier, Jof. Kupferschmid, Apotheke. — Leibniz: Ruppheim.
Apotheke. — Murek: Steinberg, Apotheke. — Lutten-
berg: Schwarz, Apotheke. — Pettau: B. Molitor und
Sg. Behrbalt, Apotheke. — W.-F. Stritz: H. Petrides,
Apotheke. — W.-Graz: G. Kordis, Apotheke. — Sonobitz:
S. Poppißil, Apotheke. — Radkersburg: Andrieu,
Apotheke, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien und
Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Sämtliche

Mineralwässer

frischester Füllung.

Echter Himbeersaft,

per Kilo 70 fr.

Flüssiger Kaffee-Extrakt (Essenz)

von der ersten k. k. ausschl. priv. Wiener Kaffee-Extrakt-Fabrik
zum Preise von 40 fr. bis 1 fl. per Flasche.

Feinstes Pariser Damenpulver,

weiß, rosa und gelb,

gibt dem Teint augenblicklich Weiße, Glätte und Zartheit.

Klettenwurzel-Essenz

zur Stärkung des Haarbodens und gegen das Ausfallen der Haare.

Echtes Klettenwurzel-Öl

zur Verschönerung des Haarwuchses.

Echtes Rosöl

um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft und
schön dunkel zu färben.

Vegetabilische Zahnpasta
zu 25 und 50 fr.

zur Conservierung der Zähne und des Zahnfleisches.

Dr. Heider's Zahnpulver.

Zahnbürsten in größter Auswahl.

Echt persisches Insektenpulver

in Flaschen zu 25 und 35 fr.

Naphtalin gegen Mottenfrass

von 10 fr. bis 80 fr.

Frottirhandschuhe, Toiletteseifen und Parfümerien.
in großer Auswahl zu beziehen in der

Droguerie des Eduard Rauscher,
Burggasse 8. (655)

Die
MAGEN-ESSENZ
des Apothekers **PICCOLI**
in Laibach

habe ich mit grossem Erfolg gegen veraltete Magen-
und Hämorrhoidal-Leiden angewendet und bitte
ich mir sofort 20 Fläschchen dieses vortrefflichen
Mittels einzusenden. [4]

Dr. M. Zellich,

Arzt in St. Anna, Croatien.

Sie wird vom Erzeuger in Schachteln zu
12 Flaschen 1 fl. 36 kr. versendet; die Postspesen
tragen die p. t. Auftraggeber. [1810]

Depôts: In MARBURG: Apotheker Josef
Bancalari; GRAZ: Eichler und Nedwed; CILLI:
J. Kupferschmid; KLAGENFURT: W. Thurnwald;
VILLACH: Scholz; TARVIS: Siegel.

KLEINSCHUSTER'S

Obst- & Rosengarten

in der Kärntnervorstadt in Marburg
offeriert über

500 Sorten Rosen,

geschnittene Blumen, Sommer- und Herbstblüthe,
täglich jedes Quantum.

Rosenreiser zur Oculation

mit Ausschluß der 1885/86er Neuheiten.

Erdbeerpflanzen

von den anerkannt besten und größten Sorten.
August bis September beste Pflanzzeit.

Pro Herbst abgebar:

Dauer der Pflanzzeit bis vor dem
Gefrieren der Erde:

Rosen,

hoch und nieder, 2—3jährige Kronen, als:

Kletternde, Schling- und Prairie-, Kapuziner-,
Moos-, Cher-, Chechhybriden, Noisett-, Bourbon-
und Hybrid-Remontant.

Obstbäume, (1112)

Hoch-, Zwerg- und Formbäume, als:

Äpfel, Birnen, Kirschen, Pfämen, Weichseln,
Aprikosen, Pflaumen (anfangs Juli reifend), Beeren-
früchte, Ribis-, Stachel- und Himbeeren u. dgl. m.

Es werden stets nur vollkommen tadellose
Exemplare abgegeben.

Erdbohrer zur Baumdüngung.

Obst- und Rosenfreunde sind zur Befichtigung
der Anlagen jederzeit willkommen.

Birkenbalsam Seife

ist die ein-
zige Seife,
welche alle
Haut-
unreinig-
keiten,
beseitigt u. einen blendend weissen Teint erzeugt.

Bergmann & Co in Dresden.

Preis à Stück 25 u.
45 kr. bei Eduard
Rauscher, Burg-
gasse Nr. 8. [47]

Franz Frangesch,

Eisen- und Spezereiwaaren-Geschäft
MARBURG A/D.

Haupt-Niederlage

der k. k. patentierten

Apparate zur Erzeugung von
Eierschnee, Butter-Chaudéan
und Eier-Punsch.

Stauend praktisch und billig!

Empfehlenswerth

für alle P. T. Hausfrauen, Köchinnen, Zucker-
bäcker, Gastwirthe, Bäcker u. s. w.

Mittelst diesem einfachen und praktischen Apparat
ist man im Stande in einer Minute aus einer
beliebigen Anzahl Eier einen äußerst zähen und
festen Crème zu machen.

Dieselben befinden sich in verschiedenen Größen
1154) am Lager.

Einzig Niederlage

für Steiermark, Kärnten und Krain in
GRAZ, I., Sporgasse 16.



Monatsraten fl. 4.—

Illustrierte Preis-Courante gratis und
franco.

The Singer Manufacturing Company
New-York
959)
G. NEIDLINGER.

Einzig Niederlage

für Steiermark, Kärnten und Krain in
GRAZ, I., Sporgasse 16.

Das Wiener Waaren-Exporthaus

„ZUR VINDOBONA“

Carl Zelinka, Wien, III., Löwengasse 5

versendet wegen der sehr vorgerückten Sommer-Saison die noch massenhaft aufgehäuften Sommer- und Herbstwaaren bester Qualität gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages zu folgenden

staunend billigen Preisen.

Herren-Hemden

[anerkannt das beste Fabrikat] aus Chiffon, Creton und Oxford, fein gepuht 1 Stück fl. 1.20, 1.50 bis fl. 2.—.

Männer-Unterhosen

aus Barchent, Körper und Niesen-Leinwand, blau, braun und weiß, 3 Paar fl. 2.25, aus Croisé elegant roth abgestreift, mit Perlmutternöpfen, 3 Paar fl. 2.75.

Arbeiter-Hemden

aus bestem gewirnten Rumburger Oxford, vorzügliche Qualität, 3 Stück fl. 2.80.

Männer-Socken

gestrickt, weiß und färbig, 6 Paar fl. 1.40, gewirkt, glatt od. gestreift, 6 Paar fl. 1.—

Seiden-Finish-Socken

(Schweißsauger) 6 Paar 75 kr.

Socktücher

Leinen, appretirt, weiß mit Rand, hoch-elegant, in feinem Carton, 10 Stück fl. 1.20.

Seidenappretierte Socktücher, weiß, mit wunderschönem, geblumten Rand, in feinem Carton, 10 St. fl. 1.20.

Inte-Bettvorleger

1 1/2 Meter lg., rundumher mit Franzen, in den neuesten türkischen Mustern, 1 Paar fl. 1.30.

Tisch-Gedecke

bestehend aus 1 Tischtuch und 6 Stück Servietten aus Leinen-Damast, prachtvolle Ausführung, 1 Garnitur fl. 2.50.

Nur fl. 1.—

ein hocheleg., fein gearbeitetes Damen-

Seiden-Umhängtuch

(sog. Spitzen-Seiden-Fisch) ausgeführt in den feinsten und elegantesten Dessins, in den reizendsten Mustern und in den Farben: weiß, crème und schwarz. Der auffallend billige Preis, die ausgesuchte Qualität, sowie die Schönheit und Billigkeit wird gewiß jeden Leser und jede Leserin veranlassen, wenigstens ein Probetuch zu bestellen. Einzig nur in Wien bei mir zu haben.

Schwarze Atlas-Schürze

modernste Fagon, mit reicher Seidenstickerei, sehr elegant, als Geschenk geeignet. 1 Stück fl. 2.—

Frauen-Schürzen

aus Chiffon, Creton, Rohleinen und Oxford, rundumher mit Spitzen und Bindbändern. 6 Stück fl. 1.60.

Rips-Garnituren

in den i prachtvollsten Farben, bestehend aus 2 Bettdecken und einer Tischdecke, ringsumher mit Seidenschmuck u. Quasten. Eine Garnitur fl. 5.—

Englische Reiseplaids

aus reiner Wolle, 3 1/2 Meter lang, 1.60 Meter breit, 1 Stück fl. 4.50.

Reiseplaid-Niemen

aus englischem Leder fl. 1.—

Damen-Hemden

aus Chiffon, mit reicher Stickerei, in eleganter Ausführung, 6 Stück fl. 6.— aus Chiffon oder Kraftleinenwand, mit Baderlbesatz, 6 Stück fl. 4.75.

Damen-Hosen

aus feinem Chiffon, mit breiter Stickerei, 3 Paar fl. 2.80, aus feinem Chiffon, mit hochfeiner Stickerei, 3 Paar fl. 3.80.

Nacht-Corsetten

aus Chiffon, mit Stickerei, 3 Stück fl. 2.50, aus feinstem Chiffon, mit hochfeiner, breiter, schweizerischer Stickerei, sehr lang, mit Plissébesatz, 3 St. fl. 4.50.

Frauen-Strümpfe

echt türkischroth, gestrickt, 6 Paar fl. 2.—, gestrickt, glatt, weiß oder gestreift, I. Sorte: 6 Paar fl. 2.45, II. Sorte: 6 Paar fl. 1.70.

Blanc Wirthschafts-Schürzen

mit Lapp, aus starker Leinwand, mit gedruckter Spitzenbordure, 6 Stück fl. 1.50.

Jede Bestellung wird sofort nach allen Orten Oesterreich-Ungarns ausgeführt. Möge Jedermann sogleich bestellen, da das Lager infolge der unerreichten Billigkeit und Feinheit der Waaren in Kürze ganz vergriffen sein wird.

Carl Zelinka, Wien, III., Löwengasse 5.

A. Zinauer's Luxus- und Zwieback-Bäckerei

Nr. 11 Kärntnerstrasse Nr. 11

täglich Nachmittag frische Kipfel, Dampf- und Kaisersemmel.

Kipfel und Kaisersemmel 3 Stück zu 5 kr., Dampfsemmel 6 Stück zu 10 kr.

Bei täglicher Abnahme von Kaisersemmel um 80 kr. und mehr ist höherer Prozenteinlass nach Uebereinkunft. Ferner sind alle Gattungen

feinste Zwieback

zu den billigsten Preisen zu haben.

Altes Gebäck, Kaisersemmel und Kipfel, werden bei Vorrath 4 Stück zu 5 kr. und 8 Stück zu 10 kr. verkauft.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums wird das Gebäck, mürbes von 10 kr., gemischtes von 20 kr. aufwärts nach jeder Richtung der Stadt in der Früh sowie Nachmittags ins Haus gestellt. Aufträge werden im Geschäfte bereitwilligst entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

A. Zinauer.

1146)

Das Neueste und Beste!

A. KRETSCHMER'S

Fussboden-Glanz-Lack

vom schönsten Glanze, geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft

(zum Selbstanstrich weicher und harter Fußböden) ist unbedingt das Schönste und Elegante, was bisher in Fußböden-Anstrichen erzielt wurde; die damit gestrichenen Fußböden können schon nach 2 Stunden wieder benützt werden.

A. Kretschmer's Fußboden-Glanz-Lack-Fabrik (A. & F. Hirsch)

WIEN, Währing.

Niederlage für Marburg und Umgebung bei Herrn S. Willebeck, Farbwaaren-Handlung.

Prämiirt von den Weltausstellungen: London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.



Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firmen Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350. (1089)

Clavier-Verschleiss von A. Thierfelder in Wien, VII., Burggasse 71.

F. X. Halbärth,

Eisenhandlung, Marburg.

Lager von

Portland- & Roman-Cement

bester Qualität,

Stuckaturdecken,

alten Eisenbahnschienen zu Bauzwecken

Elektrischer-Bestandtheile, Werkzeuge etc.

Niederlage von

Carbolineum-Presser.



Wichtig für Baumeister, Oekonomen, Fabrikanten, Bergwerke, Bahnen etc.

Dieses Imprägnir-Mittel ist das beste Conservierungsmittel für alles Holzwerk, welches der Witterung und Nässe ausgesetzt ist, oder welches mit dem Erdboden in Berührung kommt.

Es ist das einzig bewährte Mittel gegen Fäulniß und Hauschwamm, sowohl für Holz, als auch für Mauerwerk.

Gleichzeitig Desinfektions-Mittel und bester Schutz gegen alles Ungeziefer.

Das Carbolineum verhindert jede Bildung von Pilzen, Ablagerung von Insekten-Eiern und sonstigen organischen Stoffen, ist daher in Wahrheit ein Palliativ gegen Seuchen und Insekten-Schäden. — Das imprägnirte Holz erhält sozusagen ewige Dauer! (913)

Als Postcolli versende ich Proben in Blechflaschen, Brutto ca. 5 Kilo, franco jeder Poststation mit fl. 1.55.

Kirschen-Zahnpasta

macht blendend weiße Zähne, ohne den Email zu beschädigen, stärkt das Zahnfleisch und erfrischt den Mund.

Aleinige Erzeuger:

A. Motsch & Co., Wien.

Vorräthig in Marburg bei Hrn. Ed. Rauscher, Droguerie, Burggasse. (1094)

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche

für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer-Str. 38; Wien I., Operngasse 2.

28. Rechenschaftsbericht der Lebens- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft in Wien

„DER ANKER“

1136)

für das Geschäftsjahr 1886

erstattet in der ordentlichen General-Versammlung der Aktionäre am 13. April 1887.

Es wurden im Jahre 1886 Anträge in der Höhe von 21,570.540 fl. Kapital überreicht und hievon noch vor dem 31. Dezember 1886 6908 Verträge mit fl. 17,847.761.80 realisiert, während die Mehrzahl der im Dezember eingereichten Anträge in der Höhe von 2,895.460 fl. erst im Jänner 1887 zur Realisirung gelangen konnte. Von der beantragten Versicherungssumme entfallen auf Versicherungen auf den Lebensfall mit Antheil am Gewinne fl. 8,648.795.24.

Nach Abzug der durch Tod Versicherten, Ablauf der Versicherungsdauer, beziehungsweise Auszahlung des Versicherungsbetrages bei Lebzeiten des Versicherten und Rückkauf erloschener Verträge verblieben am 31. Dezember 1886 74.419 Verträge mit fl. 154,696.378.28 gezeichnetem oder versichertem Kapitale und fl. 47.302.42 Rente in Kraft, so daß gegenüber dem Stande am 31. Dezember des Vorjahres sich ein reiner Zuwachs von fl. 8,091.313.83 Kapital, fl. 6.750.82 Rente ergibt.

Der Versicherungszunahme entsprechend hat sich im Jahre 1886 auch die Einnahme an Prämien und Einlagen gegenüber dem Vorjahre um fl. 205.832.55, also von fl. 3,572.033.59 auf fl. 3,777.866.14 erhöht.

Die Einnahme an Zinsen betrug fl. 475.379.12 und mit Hinzurechnung des Zinsertragnisses der Gesellschaftshäuser fl. 553.447. Wird hiezu das Zinsertragniß des Vermögens der wechselseitigen Associationen und der Versicherungen auf den Lebensfall mit Gewinnantheil per fl. 1,093.290.70 gerechnet, so ergibt sich eine **Gesamt-Zinseneinnahme von fl. 1,646.737.70.**

Von den Ausgaben entfällt für Sterbefälle, Erlebens- und Rentenversicherungen, sowie für Rückkäufe die Summe von 1,044.919.29 fl., wovon die Rückversicherer fl. 108.520.75 ersetzten. Außerdem wurden fl. 3,004.279.92 aus dem Vermögen der Associationen zur Auszahlung gebracht, so daß die Gesamtzahlungen des Jahres 1886 an Versicherte und Associationenmitglieder fl. 4,049.199.21 betrugen.

Die Sterblichkeitsverhältnisse gestalten sich gleich günstig wie im Vorjahre. Während nach der, unseren Berechnungen zu Grunde gelegten Mortabilitätstafel 347 Sterbefälle mit fl. 894.426.19 Kapital zu er-

warten waren, starben nur 326 Personen mit fl. 791.076.92 Kapital und zwar 288 männliche Personen mit fl. 747.685.59 und 38 weibliche Personen mit fl. 43.381.33 Kapital.

Von den Sterbefällen entfallen auf die Kategorie der Versicherungen mit Gewinnantheilen 77 Personen mit fl. 186.177.94, beziehungsweise nach Abzug der Rückversicherungen fl. 165.906.94, sohin um fl. 90.605.12 weniger als im Vorjahre.

Bei der im Juni erfolgten Vertheilung des Vermögens der am 1. Jänner 1886 zur Liquidation gelangten „Ueberlebens-Association“ ergab sich ein Gewinn von 34.12 Percent des versicherten Kapitals, **so daß für fl. 1000 Versicherungskapital fl. 1341.20 ausbezahlt wurden.**

Was die Kapitalanlagen der Gesellschaft betrifft, so hat der Immobilienbesitz durch den sehr vortheilhaften Ankauf eines Hauses in Budapest eine Erhöhung um fl. 509.751.60 erfahren.

Obwohl mit Rücksicht auf das befriedigende Ertragniß unserer Häuser eine weitere Werthabschreibung nicht erforderlich gewesen wäre, haben wir dennoch, gleichwie im Vorjahre, einen Betrag von fl. 25.000 abgeschrieben.

Der Effectenbesitz der Gesellschaft hat sich durch Erwerbung von Pfandbriefen und Prioritäts-Obligationen von fl. 2,533.979.70 auf fl. 3,362.864.62 erhöht, während die Effecten der Ueberlebens-Associationen einen Werth von fl. 16,804.807.70 und jene der Erlebens-Versicherungen mit einem Gewinnantheil einen Werth von fl. 4,553.391.16 repräsentiren.

Die Prämien-Reserven und Assurance-Fonds für Versicherungen gegen feste Prämien einschließlich der Versicherung auf Lebensfall und auf den Todesfall mit Gewinnantheil sind von fl. 12,917.742.40 auf fl. 14,323.816.41, also um fl. 1,406.074.01 gestiegen.

Das Ergebnis der Versicherung auf den Todesfall mit Gewinnantheil beträgt 25 Percent der Jahresprämie als Dividende an die Bezugsberechtigten dieser Kategorie.

Anträge werden entgegengenommen und Auskünfte bereitwilligst ertheilt im Comptoir der **General-Agentur für Untersteiermark bei Hrn. Nikolaus Koller, Marburg, Tegetthoffstraße 21.**

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints,** gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische **Wasch- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen Berger'schen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimpern; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Ichthyolseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; **Sommersprossenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweißfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahnseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: G. Hell & Comp., Troppau.

Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depôts in Marburg bei den Herren Apothekern J. Bancalari, J. Noss, W. König; ferner in den Apotheken zu Pettau, Wind-Feistritz, sowie in allen Apotheken der Steiermark. [275]

Einladung

Bestscheibenschießen in Reifnigg

am 28. und 29. August, desgleichen am 4. und 11. September 1887

Leopold Wieser's Schießstätte

Nach Beendigung der Schießen folgt Musik und steirische Jodler. (1163)

Su zahlreichem Besuche ladet ergebenst

LEOPOLD WIESER.

Geschäfts-Anzeige.

Ich bringe hiermit dem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnisknahme, daß ich am 10. August in der Flößergasse Nr. 4 eine

Bau- und Möbel-Tischlerei

eröffnet habe und jederzeit bestrebt sein werde, meine geschätzten Kunden zufrieden zu stellen.

Um geneigte recht zahlreiche Aufträge bittend zeichnet hochachtungsvoll

Anton Hölzl, Tischlermeister.

Salon-Carroussel.

Ständiges Spiel nach neuestem System!

18 Pferde, 6 Wagen, 12 Divan's, 72 Lichter, große Drehorgel, alles elegant ausgestattet, sofort veräußlich.

Der Raum-Durchmesser beträgt 33'.

Daselbe ist bis 24. August in der verlängerten Elisabethstraße nächst dem Wäldchen in Marburg zur Ansicht aufgestellt.

Georg Selency, Besitzer.

1164)

Amerikanische

dauerhafte, silberweisse Vernicklung.

Dauerhafter als Versilberung.

Vernickelt werden (auch geschliffen und polirt) alle Hauswirthschafts-Gegenstände aus allen Metallen, alte und neue Säbel, Pferdegeschirr-Gegenstände von Eisen u. s. w., auch wenn solche noch so verrostet sind, sämtliche Artikel aus Messing, Kupfer, Eisen, Gußeisen, Zinn, Zink, Britannia-Metall, Haus- und Zimmerthürbeschläge von Messing und Kupfer, um dem lästigen Rosten ein Ende zu machen; alle Nähmaschinen-Bestandtheile, sowie Bicycles, Uhrenketten, Broschen, Münzen, Möbelbeschläge, Schlüssel, Leuchter, alle Kirchen-Gegenstände. Für Cafés, Gasthäuser, und Hotels: Huthaken von Messing und Eisen, Bierpipen Köffel, Messer und Gabeln, Leuchter u. c. bei reinsten Ausführung und billigster Bedienung. 8 Tage Lieferzeit. (1155)

Annahmestelle

bei Hrn. **Franz Frangesch**, Eisenhandlung, Marburg, Herrngasse.

ALBIN MILKER,

Vernicklungs-Anstalt mit Polir u. Schleiferei (Wasserkräftsbetrieb) sowie Verzinnung, Verkupferung und Vermessung in Graz.

PAUL LIPOLD,

städtischer Thierarzt,

Domplatz Nr. 6, im Hause der Frau Marie Schraml,

empfehlte sich dem hohen Adel und dem geehrten Publikum zur Behandlung aller vorkommenden Thierkrankheiten, sowie zu Käufen von landwirthschaftlichen Hausthieren.

Clavier

eleganter Wienerflügel, von Nußholz, mit 6½ Oktaven, um 75 fl. Anzusehen bei Frau Marie Supanek, Herrngasse Nr. 26, I. Stock. (1140)

Danksagung.

Für die vielen Beweise regen Mitgeföhles und herzlichster Theilnahme, welche uns während der Krankheit wie bei dem Ableben unserer nun in Gott ruhenden, geliebten Tochter, resp. Schwester, des Fräuleins [1179]

Theresia Pongraf

dargebracht wurden, insbesondere aber für die ungewöhnlich grosse Betheiligung am Leichenbegängnisse, sagen den herzlichsten Dank:

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
MARBURG, den 18. August 1887.

GRABSTEINE

aus Bacherer Marmor
sowie alle Steinmeharbeiten für Bauten u. s. w.
liefert in bester Ausführung und billigst
Joh. Horwath, Steinmeh-Geschäft,
KRANICHSFELD. (1089)

Unterricht

im Italienischen und Französischen von
einem approbirten Mittelschul-Lehrer.
Näheres i. d. Verkaufsstelle d. Bl. (1165)

Einladung.

Auf meiner Durchreise nach Italien bin ich ge-
sonnen hier in Marburg

einen Kurs im Schnittzeichnen,
Zuschneiden und Kleidermachen

nach einer der leichtesten und faßlichsten Methode für
die geehrte P. T. Damenwelt zu geben.

Auch werden Schnitte nach Maß abgegeben.

Anmeldungen bis Montag im **Hôtel**
„Stadt Wien“ Zimmer Nr. 15. Sprechstunden
von 10 Uhr Vormittag bis 2 Uhr Nachmittag.

Hochachtungsvoll

Frau Josefine Blämmig,

k. k. priv. Schnittzeichnerin
aus Wien.

(1156)

**das Vorzüglichste gegen alle Insekten**

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und
sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Es vernichtet total die Wanzen und Flöhe.

Es reinigt die Rüden gründlich von der Schwabenbrut.

Es beseitigt sofort jeden Mottenfraß.

Es befreit auf das Schnellste von der Plage der Fliegen.

Es schützt unsere Hausthiere und Pflanzen vor allem Unge-
ziefer und den daraus folgenden Erkrankungen.

Es bewirkt die vollkommene Säuberung von Kopfläusen etc.

Man achte genau: Was im losen Papier ausgewogen
wird, ist niemals eine Zacherl-Specialität.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen vom Haupt-Depot
J. ZACHERL, WIEN, I., Goldschmiedgasse 2.

MARBURG: Heinrich Bancalari, Grazervorstadt,
Josef Bancalari, Apotheker.
" M. Berdajs, Sofienplatz.
" Friedrich Felber, Draugasse.
" Silv. Fontana, Grazervorstadt.
" F. P. Holasek, Hauptplatz.
" Gottfried Ketz, Viktringhofgasse.
" A. W. König, Apotheker, Tegetthofstrasse.

MARBURG: Carl Krížek, Tegetthofstrasse.
Seb. Lucardi's Wwe., Magdalenvorstadt.
Alois Mayr, Grazervorstadt.
" Max Moritsch, Grazervorstadt.
" Roman Pachner & Söhne, Postgasse.
" Alois Quandest, Herrengasse.
" Carl Schmidl, Herrengasse.
" Carl Tschampa, Hauptplatz.

Cilli: J. Kupferschmied, Ferdinand Pellé, Traun & Stieger, Alois Walland, Franz Zangger,
Hočevár & Župan. — **Friedau:** Alois Martinz. — **Mureck:** A. Kolletnigg sen. — **Pettau:**
Victor Gerstner, Josef Kasimir, Eckl & Schulink. — **Radkersburg:** Johann Deller, Josef
Kuzmits. — **Lichtenwald:** S. F. Schalk.

Sonntag den 21. August 1887

(1144)

Gasthause zum Kreuzhof

zu Ehren des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers
Franz Josef I.
ein großes

Garten-Fest

unter gefälliger Mitwirkung der Südbahn-Liedertafel
abgehalten, wobei die

Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle unter persönlicher Leitung ihres
Kapellmeisters Hrn. J. Sandl die beliebtesten Piecen vortragen wird.

Das Reinerträgniß ist dem philharmonischen Vereine zugedacht.

Die Lokalitäten werden geschmackvollst decorirt und bei eintretender Dämmerung eine feenhafte
Illumination die geehrten Besucher überraschen.

Um 9 Uhr: **grosses Feuerwerk**; schließlich **bengalische Beleuchtung.**

Für Küche und Keller ist diesmal besonders gesorgt und kommt ein vorzüglicher 1885er Pikerer zum Ausschank.
Die Speisekarte wird nebst anderen erlesenen Genüssen auch junge Rebhühner zu billigen Preisen bieten.

Anfang 5 Uhr.

Kinder 10 kr.

Eintritt 30 fr.

Bei ungünstiger Witterung findet die Festlichkeit in den neuerbauten Saal-Lokalitäten statt.

Karten-Vorverkauf in den Tabaktraffen: Hrl. Hofbauer [Grazervorstadt], Frau Maier [Magdalenvorstadt],
Frau Malignani [Burgplatz], Hrn. Willeberd [Herrengasse] sowie in der Haupttraff am Hauptplatz.



Caroline Forstner, geb. Scheibensteiner,
gibt für sich und ihre Kinder **Adele, Linka,**
Maxi, Olga, Hansi, Tontschl und Franz, sowie
im Namen der übrigen Verwandten Nachricht
von dem Hinscheiden ihres unvergesslichen Gatten,
Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Anton Forstner,

k. k. Beamten i. P., Haus- und Realitätenbesizers,
welcher Freitag den 19. August 1887, um halb
9 Uhr Vormittags nach langem Leiden, versehen
mit den heil. Sterbesakramenten, im 63. Lebens-
jahre verschieden ist. [1170]

Das Leichenbegängnis findet am Sonntag den
21. August, um 4 Uhr Nachmittags vom eigenen
Hause, Magdalenvorstadt Nr. 2, aus statt und
wird der Verewigte im eigenen Grabe am Stadt-
friedhofe beigesetzt werden.

Das heil. Seelenamt wird Montag den 22. August,
um halb 8 Uhr Vormittags in der Pfarrkirche zu
St. Magdalena abgehalten.

MARBURG, den 19. August 1887.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

„Stadt Wien.“

Sonntag den 21. August 1887:

Grand

Soirée Phantastique

und

Wunder Mohamed's.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 20 kr.

Näheres die Plakate, welche gütigst zu beachten
empfiehlt

Anemostina,

(1173)

Witwe jun. Kreuzberger.

Morgen Montag den 22. August:

Soiree im Restaurant Sönigmann,
vormals Jg. Hofmann.

Dienstag: „Stadt Meran“ zum letzten Male.

Neuestes
für Herbst!
Battenberger
Hauschuhe.
LINA METZ,
Herrengasse.

(1169)

Mit Bezug auf unser Inserat in Nr. 85 dieses Blattes wiederholen wir die Aufforderung, uns den Verfasser der bewußten anonymen Zuschrift an die General-Direktion der Südbahn

(1153)

längstens bis Ende August l. J.

bekannt zu geben und erneuern unser Versprechen, hiesfür die zugesicherte Belohnung von **500 fl.** auszusahlen.

Eine spätere Mittheilung wäre für uns im Hinblick auf die gesetzliche Klags- und Verjährungsfrist werthlos und könnte nicht mehr honorirt werden.

Anton Furche. J. Kokoschinegg.

Eine große Wohnung

im II. Stocke des neuen Sparkasse-Gebäudes (Pfarrhofgasse) ist ab 1. Oktober l. J. zu vermieten. Gest. Anfrage in der Sparkasse Vormittags von 11–12 Uhr.

Die Direktion

der Gemeinde-Sparkasse in Marburg.

962)

An die deutsche Bürgerschaft der Stadt Pettau!

(1166)

Berrauscht sind die Festtage, welche die Ferialverbindung „Germania“ in den Mauern Pettau's zugebracht hat. Das in der Geschichte unserer Verbindung einzig dastehende Fest konnte aber nur zu Stande kommen durch das herzliche Entgegenkommen, durch die Liebenswürdigkeit und Uneigennützigkeit der deutschen Bürgerschaft Ihrer Stadt. Wir erfüllen deshalb eine Pflicht, wenn wir derselben und insbesondere auch den lieben deutschen Frauen und Mädchen für alle Bemühungen um das Gelingen unseres Festes, für all' das, uns akademischen Bürgern Gebotene den wärmsten Dank auf diesem Wege aussprechen.

Auf Wiedersehen!

Mit Gruß und Handschlag in deutschen Treuen.

Die Ferialverbindung „Germania“.

Marburg, den 19. August 1887.

Ein Clavier

ist zu verkaufen. Adresse i. d. Verkaufsstelle d. Bl.

1141

Ladenmädchen,

welches Kenntnisse von Nähmaschinen besitzt und auch der slovenischen Sprache mächtig ist, wird sogleich aufgenommen bei Mathias Prosch.

(1132)

Frühreise

(1122)

Aepfel und Birnen

kauft täglich und bezahlt bestens

Adolf Simmler in Marburg,

Mellingerstraße 66.

Zwei Kostknaben

werden von einer Familie in Marburg in sorgfältige, liebevolle Pflege und gewissenhafte Erziehung genommen. Unterricht im Clavierspiel und fremden Sprachen im Hause. Adresse i. d. Verkaufsstelle d. Bl.

1171

Eine Wohnung,

bestehend aus zwei schönen Zimmern und Küche, bis 1. September vermietbar: Mellingerstraße 8.

(1162)

3. 11.659.

An alle

(1152)

Einkheimgasthäuser & Herbergen in Marburg.

Um die Einschleppung der Cholera aus Italien zu verhindern, müssen in Folge Erlasses der hohen k. k. Statthalterei vom 8. d. M., Z. 16.469, alle aus Italien kommenden Reisenden einer ärztlichen Beobachtung unterzogen werden.

Um dies zu ermöglichen sind alle aus Italien hieher kommenden Fremden **sofort** hieran zu melden und es wird jede Unterlassung dieser Meldung auf das Strengste bestraft werden.

Stadtrath Marburg, am 14. August 1887.

Der Vorsitzende: **Nagy.**

K. k. Staats-Oberrealschule in Marburg.

Die Einschreibung der Schüler findet für alle Klassen am 16. und 17. September von 8–12 Uhr Vormittags in der Direktionskanzlei statt. Dazu sind für Neueintretende der Tauf- oder Geburtschein und bei solchen, die von einer Volksschule kommen, die vorgeschriebenen Schulnachrichten, dagegen von den aus einer Mittelschule kommenden Schülern das mit der Abmeldungs-Bemerkung versehene Zeugnis vom 2. Semester 1886/87 beizubringen.

Das Uebrige besagt die Kundmachung am schwarzen Brette der Anstalt.

Marburg, den 15. August 1887.

1131)

Die Direktion.

Junger strebsamer Mann

mit sehr guter Schulbildung, sucht baldigst in einem Comptoir oder einer Notariatskanzlei unterzukommen. Adresse i. d. Verkaufsstelle d. Bl.

(1147)

Ein Gewölbe

ist zu vermieten. Anfrage: Domgasse 3.

(1160)